



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2007

**Themenheft ‚Rechtsextremismus – Nein Danke!‘ der Elternzeitschrift Fritz
und Fränzi**

Hirschi, Christian ; Steinacher, Laura ; Widmer, Thomas

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-66916>
Book Section

Originally published at:

Hirschi, Christian; Steinacher, Laura; Widmer, Thomas (2007). Themenheft ‚Rechtsextremismus – Nein Danke!‘ der Elternzeitschrift Fritz und Fränzi. In: Widmer, Thomas; Hirschi, Christian. Fallstudien zur Evaluation von Massnahmen gegen Rechtsextremismus. Zürich: Institut für Politikwissenschaften der Universität Zürich, 91-148.

FALLSTUDIE 5:

THEMENHEFT „RECHTSRADIKALISMUS – NEIN DANKE!“ DER ELTERNZEITSCHRIFT *FRITZ UND FRÄNZI*

Christian Hirschi, Laura Steinacher und Thomas Widmer

Inhalt

1	Einleitung	92
2	Fragestellung	92
3	Wissenschaftlicher Hintergrund und Aufbau der Studie.....	93
4	Wirkungsmodell (Programmtheorie)	94
5	Methodisches Vorgehen	97
5.1	Untersuchungsdesign	97
5.2	Operationalisierung	98
5.3	Durchführung der Befragung (Panelbefragung).....	99
6	Datenanalyse	102
6.1	Beschreibung der Population	102
6.2	Beurteilung des Themenheftes	106
6.3	Ausprägungen der einzelnen Untersuchungsvariablen	107
6.4	Wirkung der Intervention auf aggregierter Ebene.....	110
6.5	Wirkung der Intervention auf individueller Ebene.....	113
6.6	Selbsteingeschätztes und effektives Wissen im Vergleich.....	117
6.7	Subgruppenanalyse	118
6.8	Multivariate Analyse des Einflusses von Drittfaktoren	121
7	Beantwortung der Evaluationsfragen	124
7.1	Sensibilität gegenüber der Problematik „Rechtsextremismus“	124
7.2	Wissen zum Thema „Rechtsextremismus“	125
7.3	Einstellungen zu „Rechtsextremismus“	126
7.4	Spezifische Analyse zur Wirkungsweise der Intervention.....	126
8	Folgerungen und Empfehlungen	128
8.1	Inhaltliche Folgerungen und Empfehlungen	128
8.2	Methodische Folgerungen und Empfehlungen.....	129
9	Anhang	132
9.1	Fragebogen.....	132
9.2	Quellen- und Literaturverzeichnis.....	147

1 Einleitung

Im April 2006 bildete die Problematik „Rechtsextremismus“ das Schwerpunktthema in der Zeitschrift *Fritz und Fränzi*. Unter dem Titel „Rechtsradikalismus – Nein Danke!“ nahm sich die Zeitschrift diesem Thema an, nachdem verschiedene Vorfälle mit rechtsextremem Hintergrund (wieder) in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gelangten. Aufsehen erregten vor allem der Aufmarsch einer grossen Gruppe von Rechtsradikalen an der 1.-August-Feier 2005 auf dem Rütli und mehrere Konzerte von rechtsextremen Nazi-Skinheads an verschiedenen Orten in der Schweiz. Auch vereinzelt Aufmärsche und zum Teil folgenschwere Überfälle von Rechtsextremen erlangten Publizität.

Fritz und Fränzi behandelte das Thema „Rechtsextremismus“ in seiner Nummer 2/2006 mit Hintergrundberichten, Reportagen und zwei Interviews mit Experten. Herausgegeben wird die Zeitschrift von der gemeinnützigen Stiftung *elternsein* (sechsmal jährlich, Auflage WEMF 2004: 100'456). Die Zeitschrift richtet sich in erster Line an Eltern von schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen. Es ist denn auch das Ziel des Themenheftes, dieser Zielgruppe möglichst wertvolle Informationen und Hilfestellungen im Umgang mit der Problematik des Rechtsextremismus zu bieten.

Im Rahmen eines Forschungsprojekts des Nationalen Forschungsprogramms 40+ „Rechtsextremismus: Ursachen und Gegenmassnahmen“ evaluierte das Institut für Politikwissenschaft die Wirkungen dieses Themenheftes. Das Themenheft von *Fritz und Fränzi* wird dabei als eine spezifische Intervention zur Sensibilisierung und Information einer bestimmten Zielgruppe bezüglich der Problematik des Rechtsextremismus verstanden. Der vorliegende Bericht beschreibt die Vorgehensweise bei der Evaluation dieser Intervention und berichtet über die Ergebnisse der Untersuchung.

2 Fragestellung

Die vorliegende Evaluation untersucht also, wieweit es der Zeitschrift *Fritz und Fränzi* gelang, ihren Informations- und Beratungsanspruch gegenüber ihren Leserinnen und Lesern mit dem Themenheft zu Rechtsextremismus wahrzunehmen. Zu diesem Zweck analysierten wir die Wirkungen, die das Themenheft von *Fritz und Fränzi* bei seinen Leserinnen und Lesern entfaltet hat. Unsere übergeordnete Evaluationsfrage lautet somit:

Welche Wirkungen erzielt die Zeitschrift *Fritz und Fränzi* bei Ihren Leserinnen und Leser mit der Behandlung der Thematik „Rechtsextremismus“?

Welche spezifischen Wirkungen wir bei den Leserinnen und Lesern von *Fritz und Fränzi* untersuchen können, hängt stark von der inhaltlichen Ausrichtung und der Form der einzelnen Heftbeiträge zum Thema „Rechtsextremismus“ ab. Drei generelle mögliche Wirkungsbereiche der journalistischen Aufarbeitung des Themas „Rechtsextremismus“ von *Fritz und Fränzi* stehen jedoch im Vordergrund dieser Evaluation:

- 1) die *Sensibilisierung* der Leserinnen und Leser gegenüber der Thematik „Rechtsextremismus“;
- 2) das *Wissen* der Leserinnen und Leser zu dieser Thematik;
- 3) die *Einstellungen* der Leserinnen und Leser dieser Thematik gegenüber.

Die übergeordnete Evaluationsfrage kann somit mit folgenden Fragen präzisiert werden:

- 1) Wie hat sich die Sensibilität der Leserinnen und Leser gegenüber der Thematik „Rechtsextremismus“ mit dem Lesen des Themenheftes von *Fritz und Fränzi* verändert?

- 2) Wie hat sich das Wissen der Leserinnen und Leser zum Thema „Rechtsextremismus“ mit dem Lesen des Themenheftes verändert?
- 3) Wie haben sich die Einstellungen der Leserinnen und Leser gegenüber der Thematik mit dem Lesen des Themenheftes verändert?

Die vorliegende Evaluation beschränkt sich damit auf kognitive Wirkungsaspekte. Das Verhalten der Leserinnen und Lesern kann mit dieser Evaluation nicht untersucht werden. Aufgrund des zeitlichen Rahmens der Untersuchung können auch nur mögliche Wirkungen geprüft werden, die sich bei den Leserinnen und Lesern der Zeitschrift unmittelbar beobachten lassen. Langfristige Wissens- oder Einstellungsveränderungen können von dieser Studie nicht erfasst werden.

3 Wissenschaftlicher Hintergrund und Aufbau der Studie

Die Frage, wie sich journalistische Berichterstattung über Rechtsextremismus auf die Leserschaft von Zeitungen oder Zeitschriften auswirkt, wurde bisher auf der individuellen Ebene der Leserinnen und Leser kaum systematisch untersucht. Medienwissenschaftliche Studien analysieren typischerweise das Mediensystem selbst und versuchen, die sich über die Zeit verändernde Aufmerksamkeit der Medien gegenüber dem Rechtsextremismus zu erklären (z.B. Esser et al. 2002; Udris 2007). Die Medienwirkungsforschung zum Thema Rechtsextremismus konzentriert sich üblicherweise auf die gesellschaftliche Ebene, indem zum Beispiel die Frage untersucht wird, wieweit Medien selbst Akteure im Umgang mit Rechtsextremismus sind und wie sie die öffentliche Kommunikation über die Thematik „Rechtsextremismus“ selbst mitbestimmen (Imhof und Ettinger 2005).

Die gesellschaftliche Wirkung von Medienberichten zum Thema „Rechtsextremismus“ wird von Extremismusexperten immer wieder kontrovers diskutiert. Einerseits wird der bedeutende Beitrag der Medien zur öffentlichen Thematisierung der Rechtsextremismus-Problematik hervorgehoben. Die Medien würden mit ihrer Berichterstattung die wichtige gesellschaftliche Aufgabe übernehmen, die Problematik öffentlich zu thematisieren und damit die allgemeine Bevölkerung zu sensibilisieren und zu informieren. Andererseits wird die Form der Medienberichterstattung immer wieder kritisiert, sie sei zu sehr auf einen hohen Nachrichtenwert der einzelnen Meldungen ausgerichtet. Mit ihrer nach Publizität trachtenden Berichterstattung würden die Medien dem rechtsextremen Gedankengut erst recht eine öffentliche Plattform bieten, lautet ein oft gehörter Vorwurf (Weiss 1996; Sander 1996).

Auf individueller Ebene konzentrierte sich die Medienwirkungsforschung zum Thema Rechtsextremismus bisher weitgehend auf das Fernsehen. Vorwiegend in Deutschland wurden Studien durchgeführt, welche die Rolle des Fernsehens sowohl bezüglich der Form als auch der Wirkung der Berichterstattung über Rechtsextremismus auf die Zuschauerinnen und Zuschauer untersuchten (Püschel und Weiss 1996; Weiss 1996; Oehmichen et al. 2005; für eine allgemeine Übersicht zur Medienwirkungsforschung siehe Bonfadelli 2004 und Brosius 1997).

Aus der Sicht der Evaluation kann die gezielte Behandlung des Themas „Rechtsextremismus“ in einer Zeitschrift wie *Fritz und Fränzi* als Intervention verstanden werden, mit der bei der Zielgruppe – also bei den Leserinnen und Lesern – eine bestimmte Wirkung erzielt werden soll. So gesehen folgt die vorliegende Evaluation einer gängigen Untersuchungsanordnung, wie sie im Rahmen von Programmevaluationen häufig anzutreffen ist (Rossi et al. 2004: 20). Im Sinne der Programmevaluation wird hier also der Themenschwerpunkt „Rechtsextremismus“ in *Fritz und Fränzi* als eine spezifische Massnahme gegen Rechtsextremismus verstanden.

Im Folgenden wird zuerst der Themenschwerpunkt „Rechtsextremismus“ in *Fritz und Fränzi* und die damit verbundene Zielsetzung beschrieben. Dann wird die Untersuchungsanordnung und das methodische Vorgehen der geplanten Evaluation geschildert. Da die Gelegenheit besteht, den gesamten Prozess von der Entwicklung bis zur Umsetzung des Themenschwerpunkts wissenschaftlich zu begleiten, kann ein quasi-experimentelles Untersuchungsdesign gewählt werden. Das Untersuchungsdesign orientiert sich somit an einer experimentellen Logik. Es wird geprüft, wie verschiedene Lesergruppen durch den Themenschwerpunkt unterschiedlich „stimuliert“ werden. Es handelt sich aber nicht um ein reines Experiment, da die Leserinnen und Leser nicht zufällig den Versuchs- und Kontrollgruppen zugewiesen werden können. Hinzu kommt, dass die Rahmenbedingungen der Untersuchung (individuelles und gesellschaftliches Umfeld der Leserinnen und Leser) von uns natürlich nicht kontrolliert werden können.

4 Wirkungsmodell (Programmtheorie)

Mit dem Themenheft zu „Rechtsextremismus“ will *Fritz und Fränzi* seine Leserinnen und Leser informieren und sensibilisieren. In den Beiträgen geht es darum, Ursachen, Entwicklung und Verbreitung des Rechtsextremismus in der Schweiz aufzuzeigen sowie auf mögliche Gegenmassnahmen aufmerksam zu machen. Im Vordergrund steht dabei die Situation, wie sie sich für Eltern von schulpflichtigen Kindern präsentiert. Über diese Informations- und Aufklärungsarbeit hinaus will *Fritz und Fränzi* seine Leserinnen und Leser beraten, die direkt oder indirekt mit Rechtsextremismus konfrontiert sind.

Mit dem Themenheft zu „Rechtsextremismus“ verfolgt *Fritz und Fränzi* folgende prinzipielle Ziele (siehe auch Editorial *Fritz und Fränzi*, Nr. 2/2006, April 2006; Fachstelle für Rassismusbekämpfung 2006; e-Newsletter NFP 40+, Nr. 5, Juni 2006):

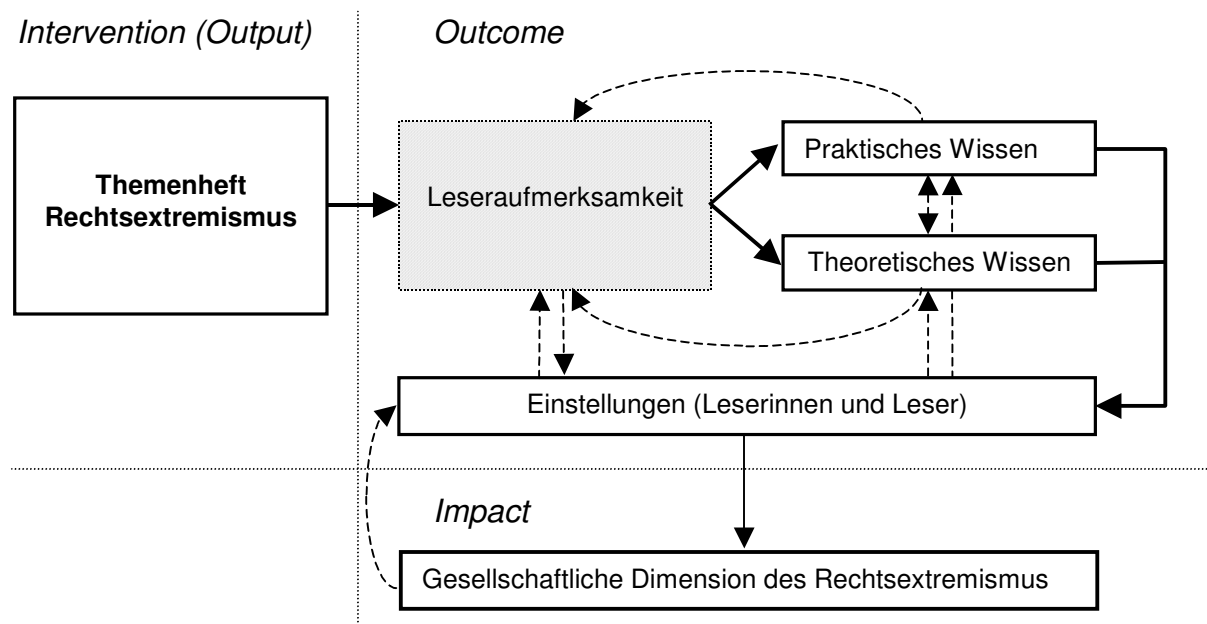
1. *Bei den Leserinnen und Lesern die Aufmerksamkeit gegenüber dem Thema wecken:* Primäres Ziel ist es Interesse zu wecken und die Leserinnen und Leser zu einer Auseinandersetzung mit der behandelten Thematik anzuregen.
2. *Das Wissen der Leserinnen und Leser zum Thema „Rechtsextremismus“ erweitern und vertiefen (theoretisches Wissen):* Über die Sensibilisierung gegenüber der Thematik möchte *Fritz und Fränzi* die Leserinnen und Leser über die Aktualität der Problematik des Rechtsextremismus informieren und vor allem die heutige Situation für Jugendliche und Eltern schildern.
3. *Den Leserinnen und Lesern, also den Eltern von schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen, eine Hilfestellung im Umgang mit Rechtsextremismus bieten (praktisches Wissen):* Neben der Vermittlung von theoretischem Wissen zum Thema möchte *Fritz und Fränzi* seinen Leserinnen und Lesern auch beratend zur Seite stehen und auf bestehende Beratungsangebote hinweisen.
4. *Die Leserinnen und Leser gegenüber der gesellschaftlichen Problematik des Rechtsextremismus sensibilisieren und zu einem toleranten und offenen Denken ermutigen:* Natürlich vermag eine einzelne Publikation allein kaum die Einstellungen der Leserinnen und Leser dauerhaft zu verändern. Dennoch möchte die Zeitschrift mit ihrer vertieften Behandlung des Themas „Rechtsextremismus“ auch einen Beitrag zur Bewältigung eines gesellschaftlichen Problems leisten.

Sechs der acht Artikel im Themenheft zu „Rechtsextremismus“ wurden von der Redaktion von *Fritz und Fränzi* beziehungsweise von einem von ihr beauftragten Journalisten verfasst. Zwei Hintergrundberichte wurden von einem der Autoren dieser Studie beigesteuert. Konkret handelt es sich um folgende acht Beiträge:

- 1) „Rechtsextreme haben Konjunktur“: Interview mit Prof. Dr. Georg Kreis, dem Präsidenten der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus, über Rechtsradikalismus, die Beweggründe seiner Anhänger und Gegenmassnahmen (A. Fiebiger, Fritz und Fränzi).
- 2) „Unser Kampf“: In diesem einführenden Text wird dargestellt, wie sich die Situation des Rechtsextremismus heute in der Schweiz präsentiert (C. Hirschi, Uni Zürich).
- 3) „Potpourri der Geschmacklosigkeit“: Dieser Beitrag stellt Textauszüge aus der Hassmusik der rechtsextremen Skinhead-Bewegung vor (Fritz und Fränzi).
- 4) „Alles Schlechte kommt von aussen“: Ein Porträt von Denise Friederich, Vorstandsmitglied der Partei National Orientierter Schweizer (PNOS) (A. Zeller, Fritz und Fränzi).
- 5) „Flucht in eine Zwangsgeborgenheit“: Interview mit Professor Ueli Mäder, Professor für Soziologie an der Universität Basel, über die Gründe, was Jugendliche in den Rechtsextremismus treiben kann (A. Zeller, Fritz und Fränzi).
- 6) „Beschränkte Reichweite“: Dieser Beitrag schildert die Massnahmen, die in der Schweiz gegen Rechtsextremismus ergriffen werden, und diskutiert, ob diese wirksam sind (C. Hirschi, Uni Zürich).
- 7) „Beherzt einschreiten“: Es wird das Interventionsprojekt „Internet-Streetworking“ vorgestellt, bei welchem mit Rechtsradikalen über das Internet Kontakt aufgenommen wird, um sie zum Ausstieg aus der Szene zu bewegen (A. Zeller, Fritz und Fränzi).
- 8) „Geld gegen Rassismus“: Die Stiftung Bildung und Entwicklung und die Fachstelle Rassismusbekämpfung des Bundes werden in diesem Artikel kurz vorgestellt (Fritz und Fränzi).

Abbildung 1 veranschaulicht die beabsichtigten Wirkungen des Themenheftes in der Form eines theoretischen Modells. Und zwar soll mit dem Themenheft als erstes die Aufmerksamkeit und das Interesse gegenüber dem Themenschwerpunkt „Rechtsextremismus“ geweckt werden. Die in den Artikeln enthaltenen Informationen sollen dann das theoretische und praktische Wissen der Leserinnen und Leser in Bezug auf Rechtsextremismus erweitern und vertiefen und so letztlich die Einstellungen der Leserinnen und Leser gegenüber der Problematik „Rechtsextremismus“ beeinflussen. Es wird davon ausgegangen, dass Wissens- und Einstellungsveränderungen neben dem Aufmerksamkeitsgrad gegenüber den Artikeln vor allem durch Faktoren wie Alter, Ausbildung, Interessen, thematisches Vorwissen und die generelle gesellschaftspolitische Weltanschauung geprägt werden.

Abbildung 1: Wirkungsmodell



Legende:

- Interessierende Konstrukte/Variablen
- Mit Intervention intendierte Wirkungen
- Weitere relevante Wirkungszusammenhänge

Neben den mit dem Themenheft beabsichtigten Wirkungen sind weitere relevante Wirkungszusammenhänge zwischen der Leseraufmerksamkeit, dem Wissen der Leserinnen und Leser zum Thema „Rechtsextremismus“ und ihren Einstellungen zu bedenken (veranschaulicht in Abbildung 1 mit gestrichelten Pfeilen): Neben der „Aufmachung“ der Artikel (Anspruchsniveau, Text- und Bildgestaltung, journalistische Qualität etc.⁴⁰), dem generellen Leseverhalten und anderen Dispositionen der Leserinnen und Leser (Weltanschauung, Bildung, Berufstätigkeit, Familiensituation etc.) bestimmen vor allem die Einstellungen zum Rechtsextremismus selbst massgeblich die Aufmerksamkeit der Leserinnen und Leser gegenüber dem Themenheft. Gleiches gilt für das Vorwissen der Leserinnen und Leser zum Thema „Rechtsextremismus“, das einerseits von den Einstellungen zum Thema geprägt ist, andererseits auch die Leseraufmerksamkeit entscheidend beeinflusst.

Im Rahmen dieser Evaluation wird das Themenheft zu „Rechtsextremismus“ als Intervention verstanden („Output“). Die Aufmerksamkeit gegenüber dem Themenheft wie auch allfällige Veränderungen im Wissen und in den Einstellungen der Leserinnen und Leser gelten als *Outcome* dieser Intervention. Unter Outcome werden damit die Auswirkungen der Intervention bei den direkten Adressaten (Leserinnen und Leser) verstanden. Der *Impact* der Intervention, also allfällige Auswirkungen auf die gesellschaftliche Ebene, können mit dieser Evaluation nicht erfasst werden. Hinsichtlich der Zeitlichkeit der möglichen Wirkungen können mit dem gewählten Vorgehen nur unmittelbar eintretende Effekte bei den Leserinnen und Lesern untersucht werden.

⁴⁰ Diese Faktoren werden in der Untersuchung bestmöglich als Kontrollvariablen berücksichtigt; vgl. auch intervenierende Variablen, Abschnitt 5.1.

5 Methodisches Vorgehen

Wir führten bei einer repräsentativen Auswahl von Leserinnen und Lesern zwei Befragungen durch. Die erste Befragung erfolgte vor dem Erscheinen des Themenheftes zu „Rechtsextremismus“, die zweite nachdem das Heft erschienen ist. In beiden Befragungswellen wurde die gleiche Auswahl von Leserinnen und Lesern befragt (Panelbefragung).

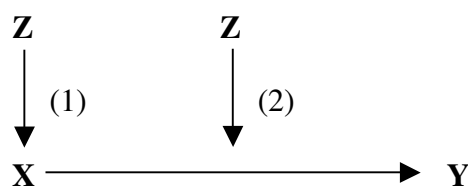
5.1 Untersuchungsdesign

Die Untersuchungsanordnung orientierte sich an einem quasi-experimentellen Design (Cook und Campbell 1979), indem das Themenheft zu „Rechtsextremismus“ als Intervention aufgefasst wird, die bei einer zufällig ausgewählten Untersuchungsgruppe von Leserinnen und Lesern durch das Lesen der verschiedenen Beiträge zum Thema erfolgt. Es interessiert dann, wie und in welchem Ausmass diese Intervention bei den Leserinnen und Lesern Veränderungen in den vier Zieldimensionen der Publikation (vgl. Wirkungsmodell/Programatheorie) auslöst.

Es geht also darum zu evaluieren, inwiefern der Themenschwerpunkt „Rechtsextremismus“ die Sensibilität der Leserinnen und Leser gegenüber dem Thema „Rechtsextremismus“ verändert hat und das Themenheft Wissens- und Einstellungsveränderungen bei den Leserinnen und Lesern bewirkt hat. Wir unterscheiden damit drei Gruppen von *abhängigen Variablen*:

- **Sensibilitätsveränderungen**, und zwar bezüglich: Betroffenheit; Kenntnisstand; Problemwahrnehmung; Interesse; Informiertheit.
- **Wissensveränderungen**, und zwar in folgenden Wissensbereichen: Hintergrundwissen, Wissen zu politischen Massnahmen (theoretisches Wissen); Wissen in Sachen Hilfe und Beratung (praktisches Wissen);
- **Einstellungsveränderungen**, und zwar hinsichtlich: Autoritarismus; kulturelle, ökonomische, und politische Heterophobie; Gewaltaffinität;

Abbildung 2: Schematische Darstellung des analytischen Modells



X: Unabhängige Variable (Intervention) [Aufnahme des Stimulus „Themenheft“]

Y: Abhängige Variablen [Sensibilitäts-, Wissens- und Einstellungsveränderungen]

Z: Intervenierende Variablen [diverse, siehe Tabelle 1]

Es ist davon auszugehen, dass die *Intervention* (X) mit dem Themenheft zu „Rechtsextremismus“ (unabhängige Variable) bei den einzelnen Leserinnen und Lesern unterschiedlich wirkt (Abbildung 2). Die Aufnahme des Stimulus durch den einzelnen Leser/die einzelne Leserin hängt zunächst einmal davon ab, wie intensiv der Themenschwerpunkt überhaupt beachtet wird. Dann spielen auch andere Dispositionen der Leserinnen und Leser eine Rolle, wie zum Beispiel generelle politische Einstellun-

gen, das Alter, der Bildungsgrad, etc. Es sind also verschiedene *intervenierende Variablen (Z)* zu berücksichtigen, die sich einerseits auf das Ausmass der Intervention selbst auswirken können, andererseits aber auch die Wirkung der Intervention auf die abhängigen Variablen beeinflussen können.

Die einzelnen intervenierenden Variablen können ganz unterschiedliche Wirkungen entfalten. Es ist anzunehmen, dass vor allem das Interesse an der Thematik und die Sensibilität gegenüber der Problematik des Rechtsextremismus, aber auch persönliche Merkmale wie Alter, Bildungsgrad, Beschäftigungssituation, Lebensform und politische Einstellungen die Empfänglichkeit für den Stimulus bzw. das Ausmass der Aufnahme der Intervention beeinflussen (1). Genauso kann vermutet werden, dass einzelne dieser Faktoren die Wirkungsweise der Intervention auf die abhängigen Variablen verändern (2). Welche intervenierenden Variablen wo einen Einfluss haben, ist aber eine empirische Frage und kann erst aufgrund der Befragungsergebnisse beurteilt werden.

5.2 Operationalisierung

Die verschiedenen Variablen werden mit den Fragen aus den beiden Fragebogen operationalisiert. Es kommen verschiedene Fragetypen zum Einsatz:

1. Wissensfragen;
2. Fragen zu den Einstellungen;
3. Fragen zur Sensibilität gegenüber dem Thema;
4. Fragen zu den generellen politischen Einstellungen sowie zum Leseverhalten;
5. Beurteilungsfragen zum Heft, zu einzelnen Beiträgen und zum persönlichen Lerngewinn;
6. Fragen zu sozio-demographischen Merkmalen.

Tabelle 1 unten zeigt die Operationalisierung der einzelnen Variablen mit den entsprechenden Fragen aus den beiden Fragebogen zur ersten und zweiten Erhebungswelle (siehe Anhang 9.1 für die eingesetzten Fragebogen). Die primär interessierenden abhängigen Variablen (Y) – also die Wissens-, Einstellungs-, und Sensibilitätsveränderungen bei den Leserinnen und Lesern – werden erhoben, indem die Ausprägungen der entsprechenden Dimensionen zu den beiden Befragungszeitpunkten mit der jeweils identischen Frage ermittelt werden (in Tabelle 1 gekennzeichnet mit Welle 1/2).

Die Intensität des Einwirkens des Stimulus (X) wird erhoben, indem die Leserinnen und Leser in der Welle 2 im zweiten Teil der Befragung gefragt werden, wie intensiv sie die einzelnen Artikel des Heftschwerpunkts „Rechtsextremismus“ gelesen haben.

Bei den meisten möglichen intervenierenden Variablen (Z) wird davon ausgegangen, dass es sich um relative stabile Faktoren handelt, die sich also von Welle 1 zu Welle 2 kaum verändern. Es genügt deshalb, die Ausprägung dieser Variablen zu Beginn der Befragung zu erheben (Welle 1).

Abgeschlossen wird die Befragung mit einer Beurteilung des Heftes zu „Rechtsextremismus“ sowie einer Selbsteinschätzung durch die Leserinnen und Leser zu ihrem Lerngewinn und weiteren Informationsverhalten zum Thema „Rechtsextremismus“ (Welle 2).

Tabelle 1: Operationalisierung der Variablen

Variablen	Welle		Frage / Antwortskala	Indexbildung / Skala
	1	2		
Abhängige Variablen (Y)				
<i>Wissensveränderungen</i>				
Hintergrundwissen	X	X	3 geschl. / nom. 3 Kat.	Je Antw. 1 P / ratio, 0-3 P
Wissen Massnahmen	X	X	3 geschl. / nom. 3 Kat.	Je Antw. 1 P / ratio, 0-3 P
Wissen Hilfe/Beratung	X	X	3 geschl. / nom. 3 Kat.	Je Antw. 1 P / ratio, 0-3 P
<i>Einstellungsveränderungen</i>				
Autoritarismus	X	X	1 Statem. / ord. 1-4 Zustim.	
Heterophobie (kulturell)	X	X	1 Statem. / ord. 1-4 Zustim.	
Heterophobie (ökonom.)	X	X	1 Statem. / ord. 1-4 Zustim.	
Heterophobie (politisch)	X	X	1 Statem. / ord. 1-4 Zustim.	
Gewaltaffinität	X	X	1 Statem. / ord. 1-4 Zustim.	
<i>Sensibilitätsveränderungen</i>				
Betroffenheit	X	X	1 geschl. / ord. 4 Kat.	
Kenntnisstand	X	X	1 geschl. / ord. 1-5	
Problemwahrnehmung	X	X	1 geschl. / ord. 4 Kat.	
Interesse		X	1 geschl. / ord. 3 Kat.	
Informiertheit		X	1 geschl. / ord. 3 Kat.	
Unabhängige Variable (X)				
Intervention REX (Stimulus)		X	1 geschl. / ord. 3 Kat. ges.	
		X	1 geschl. / ord. 3 Kat. Artikel	
Intervenierende Variablen (Z)				
<i>Persönliche Merkmale</i>				
Geschlecht	X		1 geschl. / nom.	
Alter	X		1 offen / ratio	
Region	X		1 geschl. / nom. (Kanton)	
Nationalität	X		1 geschl. / nom.	
Bildungsgrad	X		1 geschl. / ordinal	
Beschäftigungssituation	X		2 geschl. / nom.	
Lebensform	X		1 geschl. / nom.	
Lesereigenschaft FuF	X		1 geschl. / nom. 4 Kat.	
<i>Politische Einstellungen</i>				
Links-Rechts-Einordnung	X		1 geschl. / ord. 0-10	
Autoritarismus (politisch)	X		1 geschl. / ord. 3 Kat.	
Politische Öffnung	X		1 geschl. / ord. 3 Kat.	
Wirtschaftspol. Position	X		1 geschl. / ord. 3 Kat.	
<i>Weitere</i>				
Politisches Interesse	X		1 geschl. / ord. 4 Kat.	
Informationsverhalten	X		1 geschl. / nom. 5 Kat.	
Leseverhalten FuF allg.	X		1 geschl. / ord. 4 Kat.	
Heftbeurteilung gesamt		X	1 geschl. / ord. 1-5	
Heftbeurteilung Vergleich		X	2 geschl.	
Heftbeurteilung Beiträge		X	8 geschl. / ord. 1.5	

5.3 Durchführung der Befragung (Panelbefragung)

Für die erste Befragungswelle wurde eine Stichprobengrösse von 4'000 Abonentinnen und Abonnenten festgelegt. Für die Auswahl der zu befragenden Personen standen insgesamt 13'328 Adressen aus der Abonentendatenbank (Stand vom 16. Februar 2006) von *Fritz und Fränzi* zur Verfügung. Die Befragung richtete sich nur an Privatpersonen, daher wurden 673 Adressen von Organisationen oder Institutionen entfernt, was zu einer Auswahlgesamtheit von 12'655 Personen für die Stichprobenziehung führte. Aus dieser Auswahlgesamtheit wurde eine Zufallsauswahl von 4'050 Personen getroffen. Elf im Ausland wohnhafte Personen, sowie 17 Minderjährige (keine Anrede und kein Telefonbucheintrag) wurden aussortiert. Zudem schieden 22 zufällig ausgewählte Personen als Überzählige aus.

Die Befragung bestand aus einer ersten Welle vor und einer zweiten Welle nach dem Erscheinen des Heftes *Fritz und Fränzi* zum Thema Rechtsextremismus. Die Befragten konnten sich jeweils ausschliesslich mit einem persönlichen Login und Passwort zum Online-Fragebogen anmelden, womit einerseits die Anonymisierung der Daten, andererseits die Verknüpfung der Daten aus der ersten und der zweiten Welle gewährleistet werden konnte.

Die 4'000 ausgewählten Personen wurden am 6. März 2006 erstmals per Brief kontaktiert. Die Teilnahme sollte grundsätzlich über einen Online-Fragebogen auf der Umfrageplattform OLAT der Universität Zürich erfolgen, Personen ohne Internetzugang konnten aber eine Antwortkarte, die dem Brief beigelegt wurde, retournieren und so eine telefonische Befragung wünschen. Das Ausfüllen eines einzelnen Fragenbogens mit 34 Fragen dauerte rund zwanzig Minuten. Am 24. März 2006 wurde die erste Befragungswelle abgeschlossen.

Tabelle 2: Rücklauf 1. Befragungswelle

Teilnahme 1. Befragungswelle	Anzahl
Teilnahme an der Online-Befragung	1'086
Teilnahme an der Telefon-Befragung	46
Teilnahme an der Telefon-Befragung, Verweigerung einer zweiten Befragung	1
Total Teilnahme 1. Befragungswelle	1'133
Ausfälle 1. Befragungswelle	Anzahl
Verweigerer	17
Brief nicht bei Adressaten angekommen	49
Per Telefon befragt, aber Daten vom System nicht gespeichert	3
Minderjährige Adressatin	2
Adressatin wohnt im Ausland	1
Keine Befragung in diesem Zeitraum möglich	30
Abbrecher (vor Frage nach Schweizer/Ausländer)	28
Fehlende Logins	28
Mehrfach verwendete Logins	9
Keine Rückmeldung	2'700
Total Ausfälle 1. Befragungswelle	2'867

Nachdem die April-Ausgabe von *Fritz und Fränzi* zum Thema Rechtsextremismus erschienen war, wurden die 1'132 Personen, die an der ersten Befragung teilgenommen hatten und für eine zweite Befragung zur Verfügung standen, erneut kontaktiert; 1'084 davon per Brief am 4. April 2006, acht per E-Mail am 10. April 2006 und vierzig per Telefon zwischen dem 10. und dem 28. April 2006. Das Ausfüllen eines einzelnen Fragenbogens mit 42 Fragen dauerte wiederum rund zwanzig Minuten. Am 3. Mai 2006 wurde die zweite Befragungswelle abgeschlossen.

Tabelle 3: Rücklauf 2. Befragungswelle

Teilnahme 2. Befragungswelle	Anzahl
Teilnahme an der Online-Befragung	724
Teilnahme an der Telefon-Befragung	36
Total Teilnahme 2. Befragungswelle (vor Bereinigung)	760
Total Teilnahme 2. Befragungswelle (nach Bereinigung)	747
Ausfälle 2. Befragungswelle	Anzahl
Verweigerer	3
Brief nicht bei Adressaten angekommen	5
Keine Befragung in diesem Zeitraum möglich	3
Jünger als 20 Jahre	9
Fehlende Logins	24
Mehrfach verwendete Logins	2
Keine Teilnahme bei Welle 1	7
Keine Unterscheidung Leser - Nichtleser möglich	6
Keine Rückmeldung	326
Total Ausfälle 2. Befragungswelle	385

Bei der Bereinigung der Daten wurden Fälle mit fehlenden Login-Angaben und Fälle, in welchen dieselben Login-Angaben mehrfach verwendet wurden, aus dem Datensatz entfernt, da in diesen Fällen kein Vergleich der Angaben aus der ersten Befragung mit den Angaben aus der zweiten Befragung möglich ist. Ebenso wurden Fälle, in welchen die Befragung frühzeitig abgebrochen wurde, ausgeschieden. Die pro Antwort-Item in dichotomer Form vorliegenden Daten wurden anschliessend – wo nötig – zu Variablen mit den verschiedenen Antwortmöglichkeiten umcodiert.

Bei der Datenbereinigung wurden schliesslich noch sieben Fälle, bei welchen nur Daten der 2. Welle zur Verfügung standen, sowie sechs Fälle, bei welchen keine eindeutige Zuordnung zu der Gruppe der Leser/-innen oder der Nicht-Leser/-innen möglich war, entfernt. Für die Datenauswertung standen nach Abschluss der Datenerhebung und -bereinigung noch 747 Fälle zur Verfügung. Der Rücklauf aus den beiden Befragungen fiel für Online-Befragungen sehr gut aus (Couper und Coutts 2006: 224) und übertraf die Erwartungen.

Die Befragten bemängelten zum Teil die kurzen Teilnahmefristen, ausserdem funktionierte der Online-Fragebogen auf dem OLAT-System aus technischen Gründen nicht immer einwandfrei. Zudem wurde von einzelnen Befragten kritisiert, dass ein Teil der Fragen in beiden Befragungswellen gestellt wurden.

6 Datenanalyse

6.1 Beschreibung der Population

In einem ersten Schritt der Datenanalyse wird die Population der Umfrageteilnehmenden mit der schweizerischen Gesamtbevölkerung verglichen. Hierzu werden die aktuellsten erhältlichen Daten aus dem Statistischen Lexikon der Schweiz beigezogen.⁴¹

Zunächst fällt auf, dass der Frauenanteil unter den Befragten mit 85 Prozent gegenüber 51 Prozent in der schweizerischen Gesamtbevölkerung (Jahr 2004) überdurchschnittlich hoch ist.

Tabelle 4: Altersverteilung der Befragten

Alter	<i>Fritz und Fränzi</i> Anzahl	<i>Fritz und Fränzi</i> Prozent	Schweiz 2004 Anzahl	Schweiz 2004 Prozent
20-29	9	1.2%	905'000	16.6%
30-39	162	21.7%	1'151'000	21.1%
40-49	487	65.3%	1'170'500	21.5%
50-59	78	10.5%	968'800	17.8%
60-69	8	1.1%	730'100	13.4%
70-79	2	0.3%	522'500	9.6%
Total	746	100.0%	5'447'900	100.0%

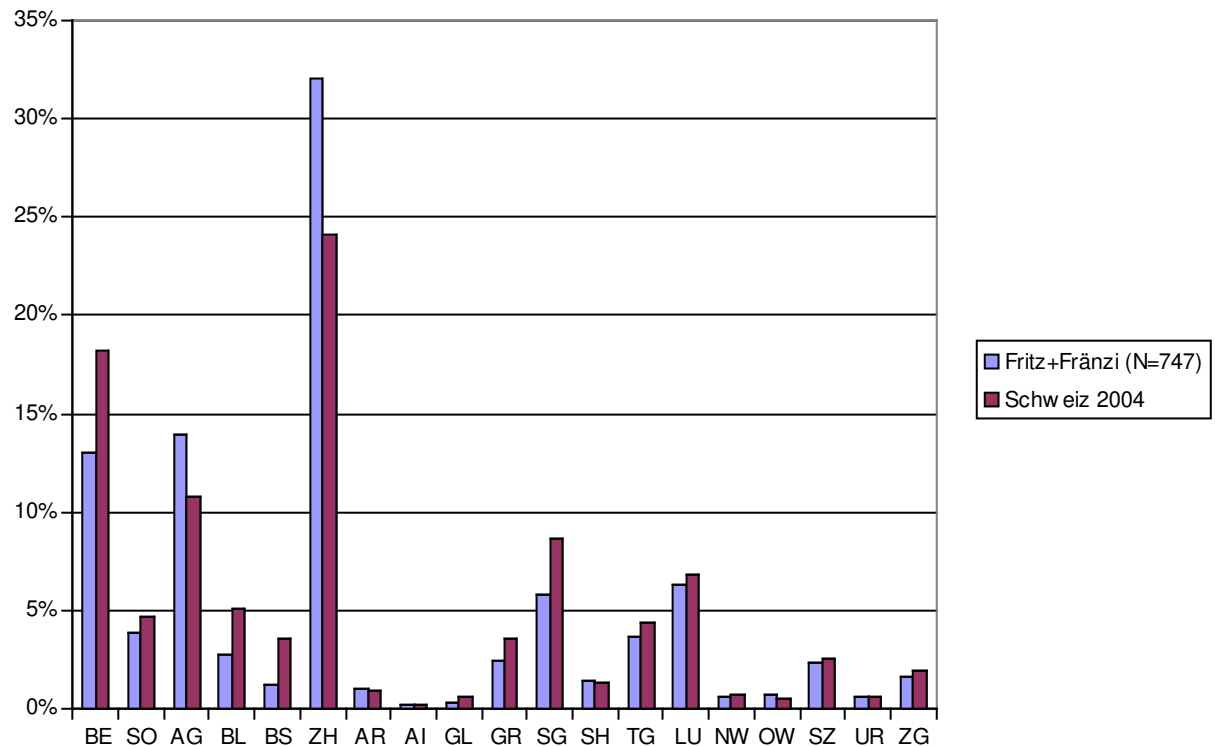
Auch hinsichtlich des Alters (Tabelle 4) unterscheiden sich die Befragten deutlich von der schweizerischen Gesamtbevölkerung. Die Gruppe der Vierzig- bis Fünfzigjährigen ist mit 65 Prozent gegenüber rund zwanzig Prozent der erwachsenen Schweizer Gesamtbevölkerung⁴² stark übervertreten. Hingegen sind Personen bis dreissig Jahre und ab sechzig Jahren stark untervertreten. Ebenfalls unterrepräsentiert sind Ausländer und Ausländerinnen mit vier Prozent gegenüber 18 Prozent in der Deutschschweizer⁴³ Gesamtbevölkerung (2004).

Bezüglich der regionalen Verteilung der befragten Personen fällt auf, dass die Kantone Zürich und Aargau übervertreten sind. Die Mehrheit der anderen Kantone – besonders Bern, die beiden Basel und St. Gallen – sind leicht untervertreten (Grafik 1).

⁴¹ Statistisches Lexikon der Schweiz, Stand 2004, online in Internet unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/lexikon.html>, Stand 12.7.2006.

⁴² Schweizer Gesamtbevölkerung ab zwanzig Jahren. Analog wurden auch nur jene Befragten in die Analyse einbezogen, die zum Zeitpunkt der Befragung mindestens zwanzig Jahre alt waren. Dieses Mindestalter wurde festgelegt, damit nur solche Personen im Sample vertreten sind, die auch tatsächlich potentiell zur Zielgruppe der Zeitschrift gehören.

⁴³ Ohne Genf, Waadt, Wallis, Freiburg, Jura, Neuenburg und Tessin.

Grafik 1: Kantonale Verteilung Befragte Fritz und Fränzi im Vergleich zur Schweizer Gesamtbevölkerung (2004)

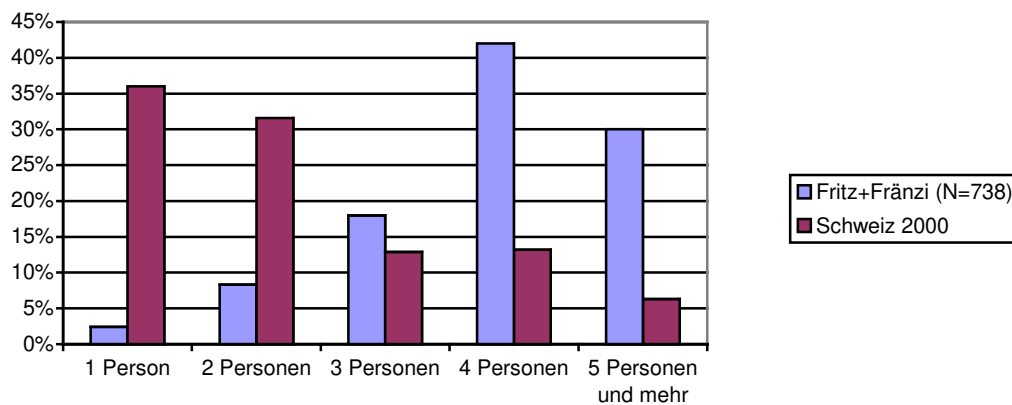
Das Sample weist ausserdem einen überdurchschnittlich hohen Anteil an gut ausgebildeten Personen auf. So haben 41 Prozent der Befragten einen Hochschulabschluss gegenüber 27 Prozent in der schweizerischen Gesamtbevölkerung.

Des Weiteren ist die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten unter den Befragten mit 65 Prozent gegenüber 23 Prozent in der schweizerischen Gesamtbevölkerung sehr hoch. Hingegen sind die Vollzeitangestellten mit 15 Prozent gegenüber 49 Prozent in der schweizerischen Gesamtbevölkerung stark untervertreten.

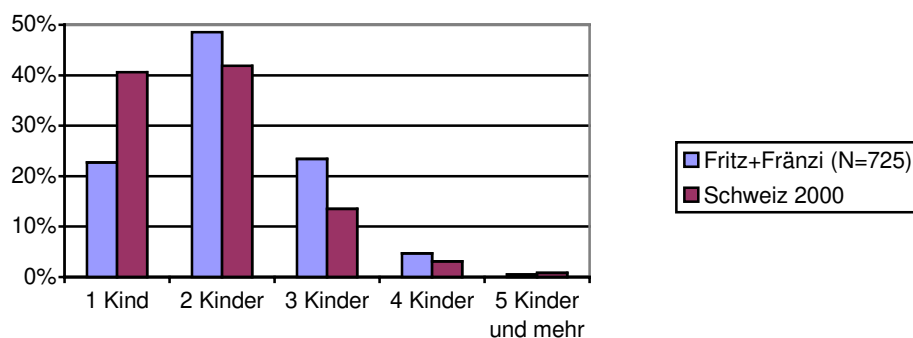
Knapp die Hälfte der Befragten ist im Gesundheitswesen, in einem Lehrberuf oder in der Wissenschaft tätig. Technische Berufe sowie Berufe in Industrie, Gewerbe und Bau sind unter den Befragten weniger häufig als in der schweizerischen Gesamtbevölkerung.

Tabelle 5: Berufsgruppen Befragte Fritz und Fränzi und Schweizer Gesamtbevölkerung 2004

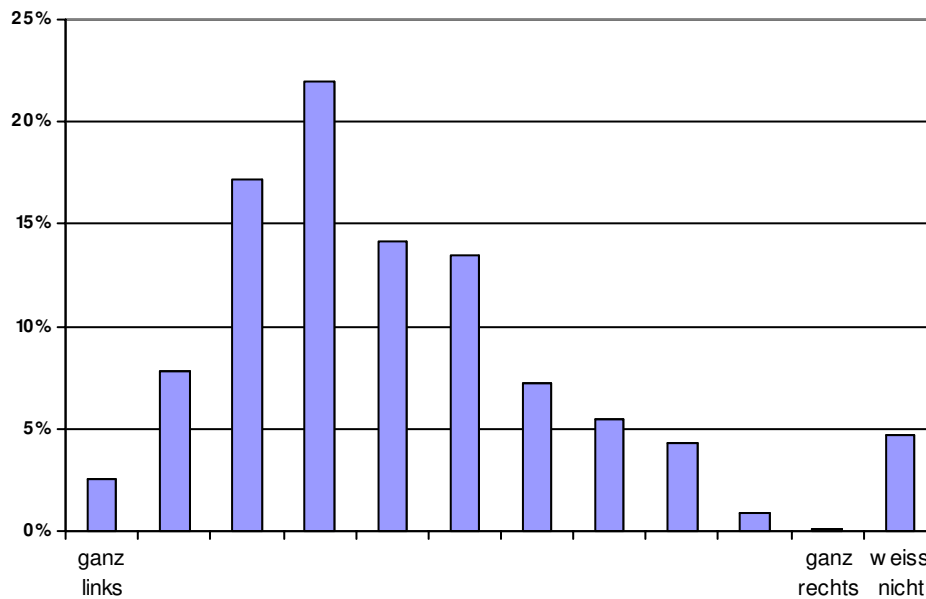
	<i>Fritz und Fränzi</i> (N=616)	Schweiz 2004
Berufe in Land- u. Forstwirtschaft	1.0 %	4.4 %
Berufe in Industrie u. Gewerbe (ohne Bau)	5.2 %	13.0 %
Technische Berufe, Informatikerberufe	4.1 %	9.7 %
Berufe in Bau-/Ausbaugewerbe u. Bergbau	2.3 %	5.8 %
Manager, Administration, Bankberufe, Juristen	21.6 %	21.1 %
Gesundheits-, Lehrberufe, Wissenschaftler	44.3 %	20.9 %
Andere	21.6 %	25.2 %

Grafik 2: Haushaltgrösse Befragte Fritz und Fränzi und Schweizer Gesamtbevölkerung 2000

Während die Gesamtbevölkerung mehrheitlich in Ein- oder Zweipersonen-Haushalten leben, stammen die Befragten vorwiegend aus grösseren Haushalten (Grafik 2). Zwei Drittel aller Haushalte in der Schweiz sind kinderlos, unter den Befragten leben jedoch nur sechs Prozent in einem Haushalt ohne Kinder. Dies sind vor allem Lehrpersonen oder andere Fachleute. Bei den Befragten Leserinnen und Lesern mit Kindern ist die Anzahl der Kinder pro Haushalt zudem höher im Vergleich mit sämtlichen Schweizer Haushalten mit Kindern (Grafik 3).

Grafik 3: Anzahl Kinder Befragte Fritz und Fränzi und Schweizer Gesamtbevölkerung 2000

Die Mehrheit der Befragten stufen sich politisch auf der Links-Rechts-Skala tendenziell eher links ein (Grafik 4). Ausserdem sprechen sich über die Hälfte aller Befragten für einen EU-Beitritt der Schweiz aus, während nur ein Viertel einen solchen ablehnt. Weiter befürworten 37 Prozent eine Schweiz ohne Armee, zwölf Prozent hingegen wünschen sich eine Schweiz mit einer starken Armee.

Grafik 4: Selbsteinschätzung der Befragten auf der Links-Rechts-Skala (N=746)

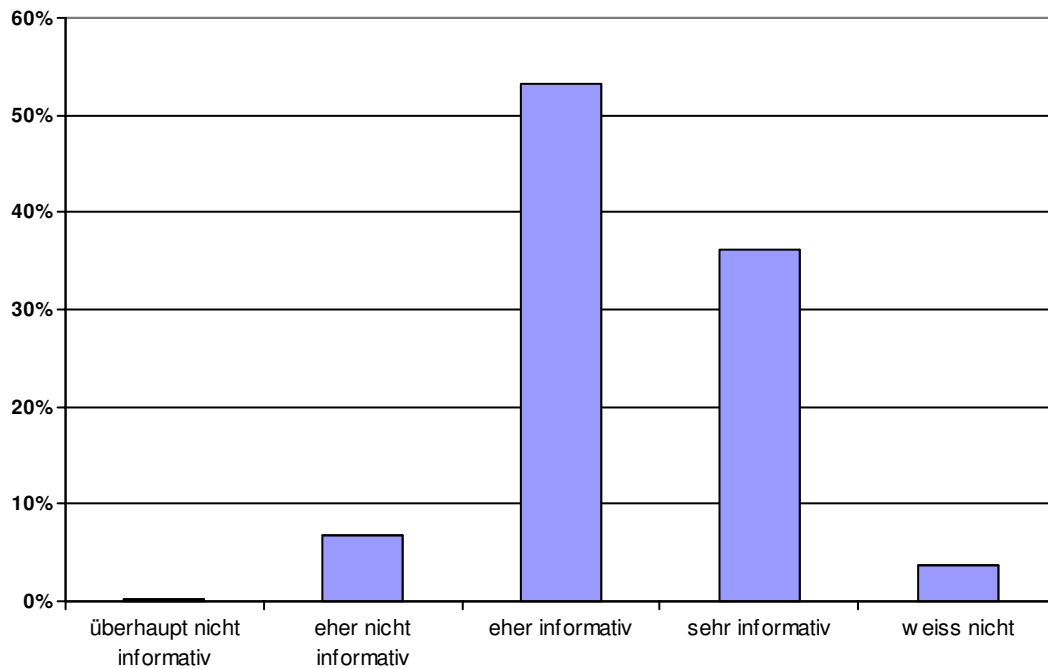
Der Vergleich zeigt, dass die Population der Befragten keineswegs die schweizerische Bevölkerung repräsentativ widerspiegelt. Da sich die Zeitschrift *Fritz und Fränzi* vorwiegend an Personen richtet, die für die Kindererziehung verantwortlich sind, überrascht es nicht, dass vor allem teilzeitbeschäftigte Frauen zwischen dreissig und fünfzig mit mehreren Kindern unter den Befragten stark übervertreten sind. Ebenso sind die Befragten überdurchschnittlich gut ausgebildet und arbeiten häufig in Lehrberufen oder im Gesundheitswesen. Die Resultate unserer Studie lassen demzufolge nur sehr beschränkt Schlüsse auf die gesamte schweizerische Bevölkerung zu.

Es ist aber anzumerken, dass mit dieser Studie keine für die Schweizer Gesamtbevölkerung repräsentativen Ergebnisse angestrebt werden. Vielmehr richtet sich die untersuchte Intervention an eine relativ klar definierte Zielgruppe, nämlich Eltern von schulpflichtigen Kindern und weitere fachlich interessierte Kreise wie etwa Lehrpersonen. Die Ergebnisse unserer Studie können also dazu dienen zu zeigen, wie eine solche spezifische Intervention auf eine eingegrenzte Zielgruppe wirkt.

6.2 Beurteilung des Themenheftes

Insgesamt wurde das Themenheft „Rechtsradikalismus – Nein danke!“ von der überwiegenden Mehrheit der Antwortenden als eher informativ (53 Prozent) oder als sehr informativ (36 Prozent) beurteilt (Grafik 5).

Grafik 5: Beurteilung des Themenheftes (N=610)



Über die Hälfte (55 Prozent) aller Antwortenden gab an, das Heft gelesen zu haben, weil sie jede Ausgabe von *Fritz und Fränzi* lesen würden. Immerhin 35 Prozent aller Antwortenden brachten ein besonderes Interesse an der Thematik „Rechtsextremismus“ zum Ausdruck.

Zudem fühlten sich 55 Prozent der Befragten durch die Beiträge zum Thema Rechtsextremismus etwa gleich angesprochen wie durch frühere Beiträge aus *Fritz und Fränzi* zu anderen Themen. Rund einen Viertel aller Antwortenden haben die Beiträge zum Thema Rechtsextremismus jedoch weniger anzusprechen vermocht als andere früher erschienene Beiträge, während sich lediglich zehn Prozent der Befragten mehr von den Beiträgen zum Thema Rechtsextremismus angesprochen fühlten.

6.3 Ausprägungen der einzelnen Untersuchungsvariablen

Im folgenden Abschnitt wird nun einerseits die Intensität des Einwirkens des Stimulus, also das Ausmass der Intervention durch das Themenheft von *Fritz und Fränzi*, auf die Zielgruppe untersucht. Es geht dabei hauptsächlich um die Frage, ob die befragten Personen das Themenheft überhaupt gelesen haben, und wenn ja, wie intensiv sie dies taten. Andererseits wird aufgezeigt, ob sich aufgrund dieser Intervention auf Seiten der interessierenden abhängigen Variablen eine Veränderung beobachten lässt, zunächst unabhängig von der Stärke der Intervention.

6.3.1 Leseintensität (unabhängige Variable)

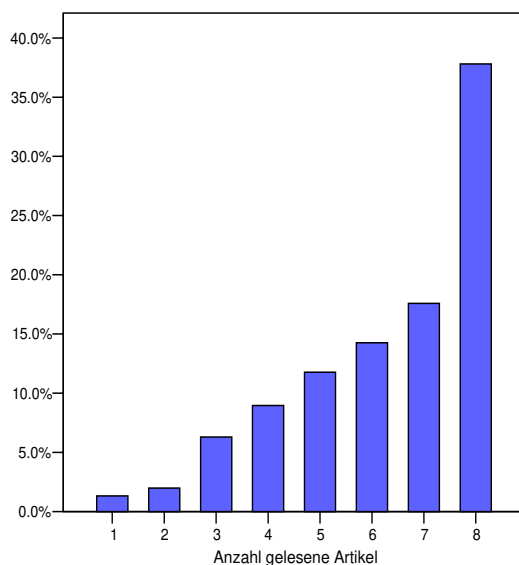
86 Prozent aller Befragten haben die Beiträge zum Thema „Rechtsextremismus“ in *Fritz und Fränzi* zumindest teilweise gelesen und gehören demzufolge zu der Experimentalgruppe unserer Untersuchung. Die restlichen 14 Prozent der Befragten, die keinen der Artikel des Themenheftes gelesen haben, gehören zur Kontrollgruppe (Tabelle 6). Die Kontrollgruppe weist gegenüber der Experimentalgruppe einen höheren Anteil an Männern auf (22 Prozent gegenüber 15 Prozent) und ist besser gebildet (54 Prozent gegenüber 41 Prozent besitzen einen Hochschulabschluss).

Tabelle 6: Experimental- und Kontrollgruppe

	Anzahl	Prozent
Leser/-innen (Experimentalgruppe)	642	85.9
Nicht-Leser/-innen (Kontrollgruppe)	105	14.1
Total	747	100

Es zeigt sich ausserdem, dass ein grosser Teil der Leserinnen und Leser angaben, die meisten oder sogar alle acht Artikel gelesen zu haben. Bei 39 Personen der Experimentalgruppe fehlen genauere Angaben zur Leseintensität (Grafik 6).

Grafik 6: Anzahl gelesener Artikel (Experimentalgruppe) (N=603)



Die Unterscheidung von Experimental- und Kontrollgruppe dient uns dazu zu prüfen, ob allfällige Wissens- oder Einstellungsveränderungen bei den Befragten auch tatsächlich auf die untersuchte Intervention zurückzuführen ist oder ob allenfalls Drittfaktoren eine Rolle spielen könnten. Im Idealfall, also bei einer wirksamen Intervention bei gleichzeitigem Fehlen intervenierender Drittfaktoren, sind Veränderungen nur bei der Experimentalgruppe beobachtbar, nicht aber bei der Kontrollgruppe.

6.3.2 Sensibilitätsveränderungen (abhängige Variable)

Für die Erkennung von Sensibilitätsveränderungen stehen fünf Variablen zur Verfügung, wobei die Veränderungen bei den Variablen „Interesse“ und „Informiertheit“ nur in der zweiten Befragungswelle durch die Befragten selbst eingeschätzt wurden. Veränderungen bei der Betroffenheit, dem Kenntnisstand und der Problemwahrnehmung werden durch einen Vergleich der Antworten aus der ersten und der zweiten Befragung sichtbar. Nehmen also Betroffenheit, Kenntnisstand und Problemwahrnehmung in der zweiten Befragung gegenüber der ersten Befragung ab, so gilt dies als negative Veränderung, umgekehrt gilt eine Zunahme als positive Veränderung.

Tabelle 7: Sensibilitätsveränderungen

	Abnahme	Keine Veränderung	Zunahme	N
Betroffenheit	20.5%	63.4%	16.1%	746
Kenntnisstand	19.0%	54.4%	26.6%	726
Problemwahrnehmung	10.4%	77.6%	12.0%	718
Interesse (nur Leser/-innen)	0.3%	69.4%	30.2%	602
Informiertheit (nur Leser/-innen)	0.5%	31.7%	67.8%	587

Aus Tabelle 7 wird ersichtlich, dass auf der Ebene der Sensibilisierung bei einem Grossteil der Personen keine Veränderung beobachtbar ist. Lediglich die Selbsteinschätzung der Leserinnen und Leser über ihre Informiertheit weist eine deutliche Zunahme auf.

Bei einer detaillierteren Betrachtung der Daten aus der ersten Befragung kann man feststellen, dass durchaus ein positives wie auch ein negatives Veränderungspotenzial vorhanden war, sowohl bei den Leserinnen und Lesern wie auch bei Nicht-Leserinnen und Nicht-Lesern.

In einem späteren Schritt (Abschnitte 6.4.1 bis 6.4.3) gilt es dann zu überprüfen, ob zumindest die geringe Zunahme seitens der Sensibilisierungsvariablen auf die untersuchte Intervention zurückzuführen ist, ob also tatsächlich vorwiegend bei den Leserinnen und Lesern eine stärkere Sensibilisierung zu beobachten ist.

6.3.3 Wissensveränderungen (abhängige Variable)

Um Wissensveränderungen erkennen zu können, werden drei neue Variablen, nämlich, „Veränderung des Hintergrundwissens“, „Veränderung des theoretischen Wissens“ und „Veränderung des praktischen Wissens“, mittels eines Indexes codiert. Die drei Variablen setzen sich aus je drei Indikatoren zusammen, die aus den einzelnen Fragen zu den verschiedenen Wissensbereichen gebildet wurden. Beim verwendeten Index gibt es für einen Wechsel von einer falschen zu der richtigen Antwort einer Wissensfrage jeweils einen Pluspunkt, für den Wechsel von der richtigen zu einer falschen Antwort jeweils einen Minuspunkt. Hat eine Person am Ende mehrheitlich Minuspunkte, so wird dies als „negative Veränderung“ gewertet, hat sie hingegen mehrheitlich Pluspunkte, so wird dies als „positive Veränderung“ gewertet. Keine Punkte oder Plus- und Minuspunkte, die sich aufheben, gelten als keine Veränderung.

Tabelle 8: Wissensveränderungen

	Abnahme	Keine Veränderung	Zunahme	N
Hintergrundwissen	14.9%	58.2%	26.9%	737
Theoretisches Wissen	21.7%	51.4%	27.0%	738
Praktisches Wissen	14.7%	65.0%	20.3%	734

Es ist festzustellen, dass über die Hälfte der Befragten auf der Wissensebene keine Veränderungen aufweist (Tabelle 8). Bei rund einem Viertel ist zwar jeweils ein Wissenszuwachs zu verzeichnen, es sind aber auch negative Wissensveränderungen beobachtbar, besonders auf der Ebene des theoretischen Wissens.

Allerdings zeigt sich, dass die Fragen aus dem Bereich des praktischen Wissens bereits bei der ersten Befragung von vielen Personen richtig beantwortet wurden. So haben knapp die Hälfte alle drei betreffenden Fragen richtig beantwortet; 91 Prozent haben mindestens zwei von drei Fragen richtig beantwortet. Dies bedeutet, dass das positive Veränderungspotenzial in der zweiten Befragung in diesem Fall eher gering war. Daher ist die hier beobachtete positive Veränderung bei einem Fünftel aller Befragten nicht zu unterschätzen. Im Bereich des Hintergrundwissens und des theoretischen Wissens hingegen ist ein positives wie ein negatives Veränderungspotential vorhanden. Hier ist besonders interessant, dass bei einem Fünftel der Befragten eine Abnahme im Bereich des theoretischen Wissens zu verzeichnen ist. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass zwei von drei Fragen in diesem Bereich im Heft nicht explizit behandelt wurden und somit eine Zufälligkeit der gegebenen Antworten auf diese Fragen wahrscheinlicher wird.

6.3.4 Einstellungsveränderungen (abhängige Variable)

Hinsichtlich der erfragten Einstellungen ist festzuhalten, dass bei den befragten Leserinnen und Lesern zu einem grossen Teil keine Veränderungen in den Einstellungen nachzuweisen sind (Tabelle 9). So haben rund sechzig Prozent eine stabile Einstellung bezüglich der Themen Autoritarismus und Heterophobie. Beim Thema der Gewaltaffinität sind sogar achtzig Prozent der Einstellungen unverändert.

Tabelle 9: Einstellungsveränderungen

	Abnahme	Keine Veränderung	Zunahme	N
Autoritarismus	18.3%	58.4%	23.2%	714
Kulturelle Heterophobie	19.4%	63.7%	16.9%	738
Politische Heterophobie	23.9%	59.5%	16.7%	708
Wirtschaftliche Heterophobie	19.8%	59.5%	20.7%	731
Gewaltaffinität	7.8%	80.4%	11.8%	739

6.4 Wirkung der Intervention auf aggregierter Ebene

In diesem Kapitel wird der Einfluss der Intervention auf die abhängigen Variablen auf der Sensibilisierungs-, Wissens- und Einstellungsebene anhand aggregierter Daten untersucht. Dies erfolgt mittels eines Vergleichs der Mittelwerte der abhängigen Variablen aus der ersten und der zweiten Welle der Experimentalgruppe sowie der Kontrollgruppe. Anschliessend wird die Differenz der Mittelwerte mittels eines t-Tests für abhängige Variablen auf Signifikanz geprüft.

6.4.1 Sensibilisierung

Der Vergleich der Mittelwerte im Bereich der Sensibilisierung zeigt, dass lediglich im Bereich des selbsteingeschätzten Kenntnisstandes die Leserinnen und Leser einen signifikant besseren Kenntnisstand aufweisen, während bei den Nicht-Leserinnen und Nicht-Lesern keine signifikante Veränderung festgestellt werden kann. Bezüglich der Variable „Betroffenheit“ verändern sich die Angaben der Leserinnen und Leser kaum, die Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser hingegen fühlen sich in der zweiten Befragung weniger betroffen als zum Zeitpunkt der ersten Befragung. Die Problemwahrnehmung schliesslich hat sich sowohl bei Leserinnen und Lesern als auch bei Nicht-Leserinnen und Nicht-Lesern in der zweiten Befragung gegenüber der ersten Befragung kaum verändert.

Tabelle 10: Mittelwertvergleiche der Sensibilitätsveränderungen

		Mittelwert Welle 1	Mittelwert Welle 2	Differenz	Signifikanz (t-Test)
Betroffenheit (Skala von 1 bis 4)	Leser/-innen (N = 641)	2.00	1.97	-0.03	0.259
	Nichtleser/-innen (N = 105)	1.94	1.82	-0.12*	0.032
Kenntnisstand (Skala von 1 bis 5)	Leser/-innen (N = 622)	3.10	3.21	0.11***	0.000
	Nichtleser/-innen (N = 104)	2.95	2.88	-0.07	0.339
Problemwahrnehmung (Skala von 1 bis 4)	Leser/-innen (N = 617)	3.00	3.01	0.01	0.449
	Nichtleser/-innen (N = 101)	2.89	2.91	0.02	0.657

* = signifikant auf 0.05 Niveau

** = signifikant auf 0.01 Niveau

*** = signifikant auf 0.001 Niveau

Wie Tabelle 10 aufzeigt, weisen alle Befragten im Durchschnitt bereits vor der Intervention einen relativ hohen Grad an Sensibilisierung auf. Gerade im Bereich der Problemwahrnehmung war eine Erhöhung der Sensibilisierung durch die Intervention denn auch nur schwer möglich. Aufgrund des Vergleichs mit der Kontrollgruppe (Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser) lässt sich auf die Intervention zurückführen, dass die Leserinnen und Leser ihren Kenntnisstand in der zweiten Befragung höher einstufen als zum Zeitpunkt der ersten Befragung. Ob sich die Leserinnen und Leser aufgrund der Intervention auch mehr Wissen angeeignet haben, soll die folgende Auswertung der Wissensfragen aufzeigen.

6.4.2 Wissen

Wie Tabelle 11 unten zeigt, weisen die Leserinnen und Leser im Durchschnitt ein signifikant erhöhtes Wissen in allen Bereichen auf, während bei den Nicht-Leserinnen und Nicht-Lesern weder eine signifikante Verschlechterung noch eine signifikante Verbesserung erkennbar ist. Es ist allerdings festzuhalten, dass die positiven Veränderungen bei den Leserinnen und Lesern vor allem in den Bereichen des theoretischen und des praktischen Wissens sehr gering ausfallen.

Tabelle 11: Mittelwertvergleiche der Wissensveränderungen

		Mittelwert Welle 1	Mittelwert Welle 2	Differenz	Signifikanz (t-Test)
Hintergrundwissen (Skala von 0 bis 3)	Leser/-innen (N = 631)	1.17	1.35	0.18***	0.000
	Nichtleser/-innen (N = 102)	1.04	1.02	-0.02	0.877
Theoretisches Wissen (Skala von 0 bis 3)	Leser/-innen (N = 632)	1.25	1.34	0.09*	0.016
	Nichtleser/-innen (N = 102)	1.13	1.20	0.07	0.434
Praktisches Wissen (Skala von 0 bis 3)	Leser/-innen (N = 628)	2.39	2.47	0.08**	0.008
	Nichtleser/-innen (N = 103)	2.40	2.50	0.10	0.094

* = signifikant auf 0.05 Niveau

** = signifikant auf 0.01 Niveau

*** = signifikant auf 0.001 Niveau

Auffallend ist, dass sowohl Leserinnen und Leser als auch Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser bereits vor der Intervention über ein sehr grosses praktisches Wissen verfügten (oder die gestellten Fragen waren zu einfach), denn bereits dann wurden durchschnittlich 2.4 von drei Fragen richtig beantwortet. Die meisten Befragten hatten folglich ein sehr kleines Potential, sich in der zweiten Befragung noch zu verbessern. Gerade aus diesem Grund ist die nur geringe (aber signifikante) positive Veränderung der Leserinnen und Leser wohl aber nicht zu unterschätzen.

Tabelle 12: Mittelwertvergleiche im Bereich des Theoretischen Wissens

Theoretisches Wissen (Antwort im Heft)	Leser/-innen (N = 502)	0.21	0.25	0.04*	0.018
(Skala von 0-1)	Nichtleser/-innen (N = 80)	0.24	0.26	0.02	0.530
Theoretisches Wissen (Antwort nicht im Heft)	Leser/-innen (N = 634)	1.03	1.04	0.01	0.749
(Skala von 0-2)	Nichtleser/-innen (N = 102)	0.93	0.94	0.01	0.892

* = signifikant auf 0.05 Niveau

** = signifikant auf 0.01 Niveau

*** = signifikant auf 0.001 Niveau

Zwei von drei Fragen auf dem Gebiet des theoretischen Wissens wurden allerdings nicht explizit im Heft behandelt. Deshalb wurde die Frage, zu welcher im Heft eine explizite Antwort zu finden war, nochmals separat analysiert (Tabelle 12). Nach dieser genaueren Untersuchung ist festzustellen, dass die Leserinnen und Leser im Durchschnitt weiterhin signifikant besser abschneiden als Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser, wenn die Frage im Heft explizit behandelt wurde. Bei den beiden Fragen, welche nicht ausdrücklich im Heft besprochen wurden, lässt sich allerdings kein Unterschied mehr feststellen zwischen LeserInnen und Nicht-LeserInnen. Dies deutet noch verstärkt darauf hin, dass die Intervention tatsächlich einen positiven Einfluss auf das Wissen der Leserinnen und Leser über Rechtsextremismus hatte.

6.4.3 Einstellungen

Die Untersuchung der durchschnittlichen Veränderungen bei den Einstellungen der Befragten zeigt, dass die Einstellungen sowohl bei den Leser/-innen als auch bei den Nicht-Leser/-innen grundsätzlich stabil bleiben (Tabelle 13).

Tabelle 13: Mittelwertvergleiche der Einstellungsveränderungen

		Mittelwert Welle 1	Mittelwert Welle 2	Differenz	Signifikanz (t-Test)
Autoritarismus	Leser/-innen (N = 612)	1.85	1.91	0.06	0.124
(Skala von 1 bis 4)	Nichtleser/-innen (N = 99)	1.83	1.96	0.13	0.074
Kulturelle Heterophobie	Leser/-innen (N = 634)	1.97	1.94	-0.03	0.362
(Skala von 1 bis 4)	Nichtleser/-innen (N = 101)	1.97	1.98	0.01	0.787
Politische Heterophobie	Leser/-innen (N = 607)	2.48	2.39	-0.09*	0.011
(Skala von 1 bis 4)	Nichtleser/-innen (N = 98)	2.39	2.19	-0.20*	0.023
Wirtschaftliche Heterophobie	Leser/-innen (N = 627)	1.90	1.91	0.01	0.883
(Skala von 1 bis 4)	Nichtleser/-innen (N = 101)	1.71	1.66	-0.05	0.774
Gewaltaffinität	Leser/-innen (N = 635)	1.24	1.27	0.03	0.191
(Skala von 1 bis 4)	Nichtleser/-innen (N = 101)	1.27	1.36	0.09	0.132

* = signifikant auf 0.05 Niveau

** = signifikant auf 0.01 Niveau

*** = signifikant auf 0.001 Niveau

Dieses Resultat entspricht auch unseren Erwartungen, da sich Einstellungen im Allgemeinen höchstens längerfristig verändern. Einzig im Bereich der politischen Heterophobie (operationalisiert mit der Frage der Unterstützung oder Ablehnung eines Stimm- und Wahlrechts für Ausländerinnen und Ausländer) lässt sich eine signifikante Veränderung feststellen. Besonders die Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser erweisen sich bei der zweiten Befragung durchschnittlich als weniger heterophob in diesem Bereich.

Eine Erklärung zu finden, weshalb die Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser hier einen stärkeren Effekt aufweisen als die Leserinnen und Leser ist schwierig. Es könnte mit der unterschiedlichen Grösse der beiden Gruppen zusammenhängen, oder auch mit der speziellen Zusammensetzung der Gruppe der Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser, welche durchschnittlich männlicher und besser gebildet ist als die Gruppe der Leserinnen und Leser. Nicht auszuschliessen sind ebenfalls Messeffekte. In der Gruppe der Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser könnte beispielsweise der Anteil an sozial erwünschten Antworten höher ausfallen, während die bisherigen Einstellungen der Leserinnen und Leser eben gerade durch das Lesen eher gefestigt werden (Aufnahme und Auslegung der Medieninhalte gemäss eigenen Prädispositionen).

Es ist ausserdem zu beachten, dass die Werte im Bereich der politischen Heterophobie nur auf einem eher niedrigen Niveau signifikant sind. Ebenso ist der Differenzwert der Leserinnen und Leser nur geringfügig signifikanter im Vergleich mit dem Differenzwert der Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser, auf eine weiterführende Interpretation dieser Ergebnisse wird deshalb verzichtet.

6.5 Wirkung der Intervention auf individueller Ebene

Mit Hilfe von Kreuztabellen wird nun der Einfluss der Interventionsstärke auf die abhängigen Variablen auf der Basis von Individualdaten dargestellt. Zuerst wird die Interventionsstärke nur binär (Leser/-innen und Nicht-Leser/-innen) erfasst, in einem zweiten Schritt wird die Interventionsstärke dann anhand der Anzahl gelesener Artikel gemessen. Die Prüfung des statistischen Zusammenhangs zwischen der Interventionsstärke und dem Antwortverhalten der Befragten erfolgt mittels eines Chi-Quadrat-Tests. Zu beachten ist, dass der Signifikanztest mit Chi-Quadrat unzuverlässig sein kann, wenn Zellen mit weniger als fünf Fällen auftreten oder wenn die univariaten Verteilungen unausgeglichen sind. Für jene Zusammenhänge mit einem Signifikanzniveau von mindestens zehn Prozent wird zusätzlich die statistische Masszahl Cramers V berechnet, welche Aussagen über das Ausmass des Zusammenhangs zulässt.

Während die Auswertungen auf aggregierter Ebene noch signifikante Ergebnisse aufwiesen, sind auf der Basis von Individualdaten kaum mehr signifikante Zusammenhänge erkennbar (Tabelle 14). So können bei Berücksichtigung aller Befragten lediglich auf der Ebene der Sensibilisierung signifikante Unterschiede bezüglich der Interventionsstärke festgestellt werden. Hier ist die positive Veränderung des selbsteingeschätzten Kenntnisstands bei Leserinnen und Lesern stärker als bei Nicht-Leserinnen und Nicht-Lesern.

Tabelle 17: Veränderungen des Interesses an der Thematik in Abhängigkeit der Anzahl gelesener Artikel

Interesse	0 Artikel	1 Artikel	2 Artikel	3 Artikel	4 Artikel	5 Artikel	6 Artikel	7 Artikel	8 Artikel
Abnahme	0%	12.5%	0%	2.9%	0%	0%	0%	0%	0%
Keine Veränderung	100%	62.5%	70%	65.7%	75.9%	81.7%	76.2%	61.3%	65.4%
Zunahme	0%	25%	30%	31.4%	24.1%	18.3%	23.8%	38.7%	34.6%
Total	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%
Chi-Quadrat: 59.635; Asymptotische Signifikanz (2-seitig): 0.000; Cramers V: 0.223									N = 601

Tabelle 18: Veränderungen in der Problemwahrnehmung in Abhängigkeit der Anzahl gelesener Artikel

Problemwahrnehmung	0 Artikel	1 Artikel	2 Artikel	3 Artikel	4 Artikel	5 Artikel	6 Artikel	7 Artikel	8 Artikel
Abnahme	9.6%	0.0%	0.0%	16.2%	9.6%	13.2%	10.6%	9.9%	10.5%
Keine Veränderung	79.8%	71.4%	100.0%	75.7%	69.2%	72.1%	72.9%	79.2%	79.1%
Zunahme	10.6%	28.6%	0.0%	8.1%	21.2%	14.7%	16.5%	10.9%	10.5%
Total	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%
Chi-Quadrat: 14.724; Asymptotische Signifikanz (2-seitig): 0.545; Cramers V: 0.104									N = 685

Tabelle 19: Veränderungen in der Betroffenheit in Abhängigkeit der Anzahl gelesener Artikel

Betroffenheit	0 Artikel	1 Artikel	2 Artikel	3 Artikel	4 Artikel	5 Artikel	6 Artikel	7 Artikel	8 Artikel
Abnahme	21.3%	0.0%	16.7%	23.7%	20.4%	29.6%	23.3%	17.0%	18.9%
Keine Veränderung	68.5%	62.5%	75.0%	68.4%	61.1%	59.2%	61.6%	61.3%	62.1%
Zunahme	10.2%	37.5%	8.3%	7.9%	18.5%	11.3%	15.1%	21.7%	18.9%
Total	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%
Chi-Quadrat: 18.295; Asymptotische Signifikanz (2-seitig): 0.307; Cramers V: 0.114									N = 710

Bei der Analyse effektiver Wissens- und Einstellungsveränderungen lassen sich auf individueller Ebene unter Berücksichtigung aller Befragten keine signifikanten Unterschiede zwischen Leser/-innen und Nicht-Leser/-innen feststellen. Auf der Ebene der Einstellungen hatten wir denn auch kein anderes Ergebnis erwartet. Nach den Resultaten aus der Untersuchung im Bereich der Wissensveränderungen auf aggregierter Ebene erstaunt es aber, dass auf individueller Ebene keine signifikanten Zusammenhänge erkennbar sind. Aus diesem Grund werden die die Wissensveränderungen betreffenden Daten nochmals genauer untersucht.

Zuerst werden die Wissensveränderungen nochmals auf Basis jeder einzelnen Wissensfrage ausgewertet. Hier zeigt sich, dass lediglich eine von insgesamt neun Wissensfragen (Frage nach der Partei mit rechtsextremen Wurzeln) von den Leserinnen und Lesern in der zweiten Befragung signifikant besser beantwortet wurde (Tabelle 20).

Tabelle 20: Veränderungen in einzelner Wissensfrage unterschieden nach Leser/-innen und Nicht-Leser/-innen

Frage nach Partei	Leser/-innen Anzahl	Leser/-innen Prozent	Nicht-Leser/-innen Anzahl	Nicht-Leser/-innen Prozent
Abnahme	36	5.6%	13	12.5%
Keine Veränderung	485	75.9%	85	81.7%
Zunahme	118	18.5%	6	5.8%
Total	639	100.0%	104	100.0%
Chi-Quadrat: 15.431; Asymptotische Signifikanz (2-seitig): 0.000; Cramers V: 0.144				N = 743

Schliesslich werden die Befragten in Gruppen gemäss ihrem Potential zu Wissensverbesserungen eingeteilt, worauf die Wissensveränderungen in den einzelnen Gruppen nochmals untersucht werden. Aus dieser Analyse ergibt sich, dass im Bereich des Hintergrundwissens in der Gruppe der Befragten mit einem maximalen Verbesserungspotential (keine Frage richtig bei der ersten Befragung) die Leserinnen und Leser einen signifikante Wissenszuwachs aufweisen, während die Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser ihr Wissen nicht entscheidend verbessern konnten (Tabelle 21).

Tabelle 21: Veränderungen Hintergrundwissen unterschieden nach Leser/-innen und Nicht-Leser/-innen

Hintergrundwissen (maximales Verbesserungspotential)	Leser/-innen Anzahl	Leser/-innen Prozent	Nicht-Leser/-innen Anzahl	Nicht-Leser/-innen Prozent
Keine Veränderung	46	41.4%	18	72.0%
Zunahme	65	58.6%	7	28.0%
Total	111	100%	25	100%
Chi-Quadrat: 7.648; Asymptotische Signifikanz (2-seitig): 0.006; Cramers V: 0.237				N = 136

Die Tatsache, dass kaum signifikante Zusammenhänge zwischen Wissens- und Einstellungsveränderungen und der Leseintensität gemessen werden, kann unterschiedliche Gründe haben. Entweder hat die Intervention effektiv keinen entscheidenden Einfluss auf individueller Ebene (Zufälligkeit), oder es gibt Drittfaktoren, welche einen Zusammenhang verdecken. Letztere werden in den folgenden beiden Kapiteln genauer untersucht. Ausserdem können Messeffekte oder äussere Einflüsse auf Leser/-innen und Nicht-Leser/-innen in gleichem Masse wirken.

6.6 Selbsteingeschätztes und effektives Wissen im Vergleich

Der Vergleich zwischen selbst eingeschätztem Wissen und abgefragtem Wissen in Tabelle 22 zeigt, dass die Selbsteinschätzung im Bereich des Wissens jeweils bei über der Hälfte der Befragten konstant bleibt, unabhängig davon, ob ein effektiver Wissenszuwachs durch das Abfragen von Wissen festgestellt werden konnte oder nicht. Es ist also kein signifikanter Zusammenhang zwischen Selbsteinschätzung des Wissens und abgefragtem Wissen feststellbar, vielmehr kann man von einer grösseren Konstanz der Selbsteinschätzung und einer leichten Überschätzung des eigenen Wissens durch die Befragten sprechen.

Tabelle 22: Vergleich zwischen selbst eingeschätztem Wissen und abgefragtem Wissen (N = 703)

	Abgefragtes Wissen schlechter	Abgefragtes Wissen konstant	Abgefragtes Wissen besser
Selbsteinschätzung schlechter	17.7%	23.6%	17.0%
Selbsteinschätzung konstant	56.5%	50.2%	56.6%
Selbsteinschätzung besser	25.8%	26.2%	26.4%

Diese Analyse zeigt, dass sich ein Abfragen des Wissens der Befragten durchaus lohnt, da die Selbsteinschätzung der Befragten nicht immer korreliert mit ihrem effektiven Wissen. Allerdings ist festzuhalten, dass das Abfragen von Wissen sehr aufwändig sein kann, wenn man ein breites Wissensspektrum abdecken möchte. Ausserdem ist bereits bei dem Ausarbeiten der einzelnen Wissensfragen abzuklären, in welcher Form die Indexbildung zur Wissensveränderung erfolgen soll. Je nach dem können sowohl Fragen gestellt werden, welche in der Intervention behandelt werden, wie auch Kontrollfragen, welche durch die Intervention nicht abgedeckt werden.

Schliesslich sind bei dieser Art der Befragung auch Messfehler möglich. So können die Befragten beispielsweise zwischen den beiden Befragungen die Antworten auf gewisse Fragen bewusst nachschlagen oder aber auch zufällig in einem anderen Kontext erfahren.

6.7 Subgruppenanalyse

Nach der Untersuchung des Einflusses der Intervention auf die abhängigen Variablen mit Einschluss sämtlicher Befragter wird nun ebendieser Einfluss in Bezug auf einzelne Subgruppen analysiert. Diese Subgruppen werden anhand der erhobenen potentiell intervenierenden Variablen gebildet, also jeweils entlang eines persönlichen Merkmals der Befragten (Tabelle 23). Es geht in dieser Subgruppenanalyse somit darum zu überprüfen, bei welchen Gruppen von Befragten signifikante Unterschiede im Antwortverhalten zwischen Leser/-innen und Nicht-Leser/-innen festgestellt werden können. Signifikante Unterschiede zwischen Leser/-innen (Experimentalgruppe) und Nicht-Leser/-innen (Kontrollgruppe) deuten auf einen tatsächlichen Effekt der Intervention auf die Leserinnen und Leser des Themenheftes hin.

Tabelle 23: Unterschiedene Gruppenmerkmale

Persönliche Merkmale	Geschlecht
	Alter
	Region
	Schweizer/Ausländer
	Bildungsgrad
	Erwerbstätigkeit
	Lebensform
Politische Einstellungen	Links-Rechts-Einordnung
	Autoritarismus (politisch)
	Politische Öffnung
	Wirtschaftspolitische Pos.
Weitere	Politische Interesse
	Informationsverhalten
	Leseverhalten allg.
	Heftbeurteilung

Wie schon für die gesamte Stichprobe festgestellt, ist auch in mehreren Subgruppen eine signifikante Erhöhung des selbsteingeschätzten Kenntnisstandes der Leserinnen und Leser bei der zweiten Befragung erkennbar. Tabelle 24 führt jene Subgruppen auf, wo die Intervention hinsichtlich einzelner abhängiger Variablen eine Wirkung zeigte. In jeder der genannten Subgruppe zeigen sich also signifikante Unterschiede im Antwortverhalten zwischen den Gruppenmitgliedern, die das Themenheft zumindest teilweise gelesen haben, und jenen, die das Heft nicht gelesen haben. So hat sich beispielsweise der selbsteingeschätzte Kenntnisstand der Leserinnen im Vergleich zu den Nicht-Leserinnen des Themenheftes signifikant erhöht. Bei den Männern liess sich dieser Unterschied zwischen Lesern und Nicht-Lesern jedoch nicht beobachten. Gleiches lässt sich sagen für die Dreissig- bis Vierzigjährigen, Personen mit höherer Bildung, Teilzeitbeschäftigte, etc. Beim Hintergrundwissen und den Einstellungen zu Autoritarismus und Gewalt zeigen teilweise wieder andere Subgruppen signifikante Unterschiede zwischen den Angaben der Leserinnen und Leser einerseits und jener der Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser andererseits (siehe Tabelle 24).

Tabelle 24: Subgruppen mit signifikantem Zusammenhang zwischen einzelnen abhängigen Variablen und Intervention

Abhängige Variable	Subgruppen mit signifikantem Zusammenhang zwischen abhängiger Variablen und Intervention
Kenntnisstand	<ul style="list-style-type: none"> - Frauen - 30-40 Jährige - Personen mit höherer Bildung - Teilzeitbeschäftigte - in Gesundheitsberufen/Lehrberufen/Wissenschaft Tätige - Personen mit einem Kind im selben Haushalt - sehr an Politik Interessierte - Personen, welche für einen Beitritt der Schweiz zur EU sind
Hintergrundwissen	<ul style="list-style-type: none"> - 40-50 Jährige - Personen mit höherer Bildung - Personen mit Kindern im selben Haushalt - Personen welche weder eine starke noch keine Armee befürworten
Autoritarismus	<ul style="list-style-type: none"> - Männer - in handwerklichen/technischen Berufen oder Büroberufen Tätige - Nicht-Erwerbstätige - politisch eher nicht Interessierte
Gewaltaffinität	<ul style="list-style-type: none"> - 40-50 Jährige - politisch eher Interessierte - Vollzeitbeschäftigte - in handwerklichen/technischen Berufen Tätige - in grösserem Haushalt Lebende (ab 4 Personen) - politisch links Eingestellte - Personen welche weder eine starke noch keine Armee befürworten - Personen welche weder für eine Verminderung noch für eine Erhöhung der Steuern auf hohen Einkommen sind

Konkret lässt sich im Bereich des Hintergrundwissens für die Vierzig- bis Fünfzigjährigen bei den Leserinnen und Lesern eher eine positive Veränderung, bei Nicht-Leserinnen und Nicht-Lesern eher eine negative Veränderung beobachten (Anteil je rund 25 Prozent). Dasselbe gilt für Personen mit einem hohen Bildungsniveau. Hier weisen immerhin 33 Prozent der Leserinnen und Leser eine positive Veränderung auf, während bei Nicht-Leserinnen und Nicht-Lesern eher eine negative oder keine Veränderung zu beobachten ist. Bei Personen mit Kindern im Haushalt sowie bei Personen, die sich weder für eine starke noch für keine Armee aussprechen, weisen Leserinnen und Leser ebenso eine stärkere positive Veränderung auf als Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser.

Ein interessantes Bild zeigt die Subgruppenanalyse aber vor allem im Bereich der Einstellungsveränderungen. So bleiben Männer, welche das Heft zumindest teilweise gelesen haben, in Bezug auf das Thema Autoritarismus eher bei ihrer bisherigen Einstellung als Nicht-Leser. Falls sie ihre Meinung dennoch ändern, dann plädieren sie eher in Richtung Selbstbestimmung des Einzelnen, während Nicht-Leser eher eine Veränderung in Richtung Unterordnung des Einzelnen unter die Gemeinschaft zeigen. In der Gruppe der Personen, die in handwerklichen und technischen Berufen oder Büroberufen tätig sind, bleiben die Einstellungen zum Thema Autoritarismus bei Leserinnen und Lesern ebenso stabiler als bei Nicht-Leserinnen und Nicht-Lesern.

Für die grössere Stabilität der Einstellungen bei den Leserinnen und Lesern könnte ein aus der Medienwirkungsforschung bekanntes Phänomen verantwortlich sein, nämlich dass die Leserinnen und

Leser die Medieninhalte so (selektiv) wahrnehmen und interpretieren, dass sie ihre bisherigen Einstellungen bestätigt, oder zumindest nicht widerlegt, sehen (Lazarsfeld, Berelson und Gaudet 1968).

Bei den Gruppen der Nicht-Erwerbstätigen und der politisch eher nicht Interessierten zeigt sich allerdings eine genau gegenteilige Tendenz. Hier bleiben die Einstellungen bei den Leserinnen und Lesern weniger stabil als bei den Nicht-Leserinnen und Nicht-Lesern. Ein Grund dafür könnte sein, dass in diesen beiden Subgruppen vermehrt Personen zu finden sind, die bei der ersten Befragung (noch) gar keine gefestigte Meinung bezüglich des Themas Autoritarismus hatten. Es ist also denkbar, dass bei den Leserinnen und Lesern weniger eine Einstellung verstärkt als vielmehr erst eine Haltung zu dieser Thematik gebildet worden ist.

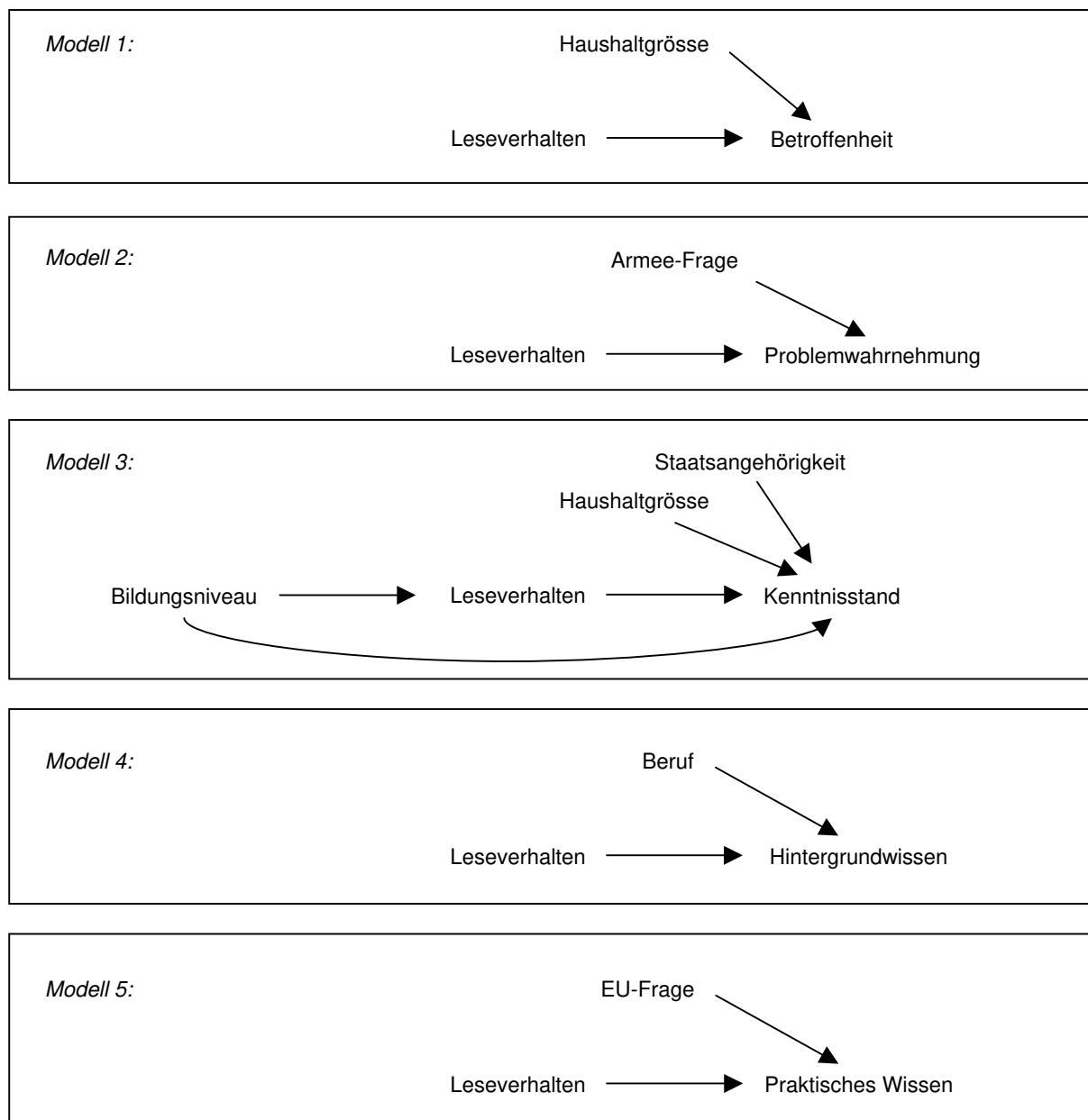
Eine stärkere Stabilität der Einstellungen bei den Leserinnen und Lesern als bei den Nicht-Leserinnen und Nicht-Lesern lässt sich übrigens auch bei einigen Subgruppen bezüglich ihrer Einstellung zu Gewalt beobachten.

Die Analyse zeigt, dass durch eine Unterscheidung der Befragten anhand bestimmter Merkmale – sogenannter Drittfaktoren – bei einzelnen Subgruppen signifikante Zusammenhänge zwischen der Intervention und der abhängigen Variablen erkennbar sind, die auf der Ebene aller Befragten nicht feststellbar waren. Es gibt also durchaus Drittfaktoren, die einen Einfluss der Intervention auf die abhängigen Variablen verstärken beziehungsweise abschwächen können. Die Subgruppenanalyse zeigt damit, dass eine Intervention (wie sie durch das Themenheft von *Fritz und Fränzi* erfolgte) auf verschiedene gesellschaftlichen Gruppen unterschiedliche Wirkungen entfalten kann.

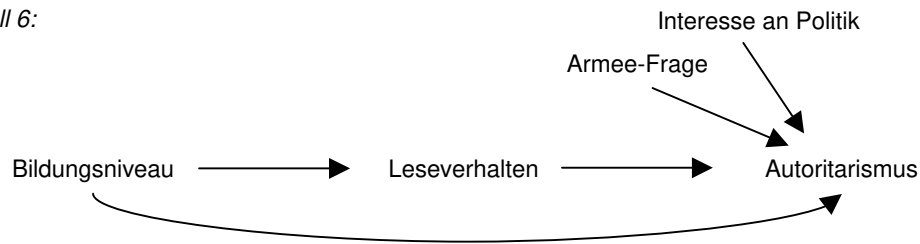
6.8 Multivariate Analyse des Einflusses von Drittfaktoren

Abschliessend wenden wir uns noch der Frage zu, wie sich die Kombination von verschiedenen Gruppenzugehörigkeiten auf die Wirkung der Intervention auswirkte. Um diese Frage zu untersuchen, wird in diesem Kapitel der Einfluss von Drittfaktoren auf die abhängigen Variablen anhand von multivariaten Modellen untersucht. In einem ersten Schritt wird der Einfluss jeder einzelnen intervenierenden Variablen auf die abhängigen Variablen wie auch auf die unabhängige Variable in einer bivariaten Kreuztabellenanalyse untersucht und mittels eines Chi-Quadrat-Tests auf Signifikanz geprüft. Anschliessend wird für jede abhängige Variable ein separates Modell erstellt, das jeweils die Interventionsvariable sowie sämtliche gemäss Chi-Quadrat-Test bezüglich dieser abhängigen Variablen signifikanten Drittfaktoren beinhaltet. Die resultierenden neun Modelle sind nachfolgend formalisiert dargestellt.

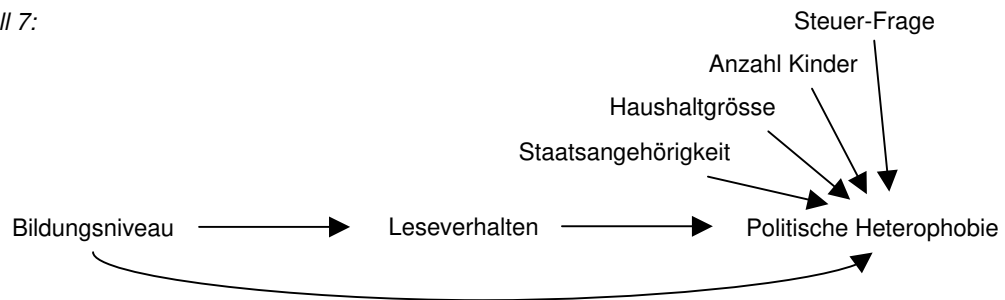
Grafik 7: Formalisierte Modelle für multivariate Analyse



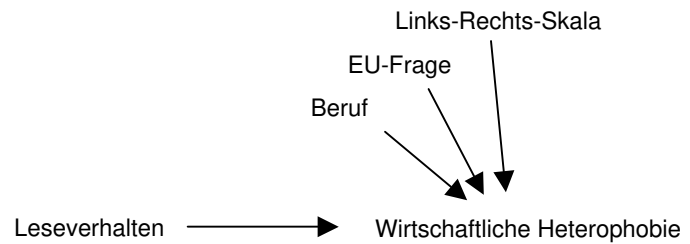
Modell 6:



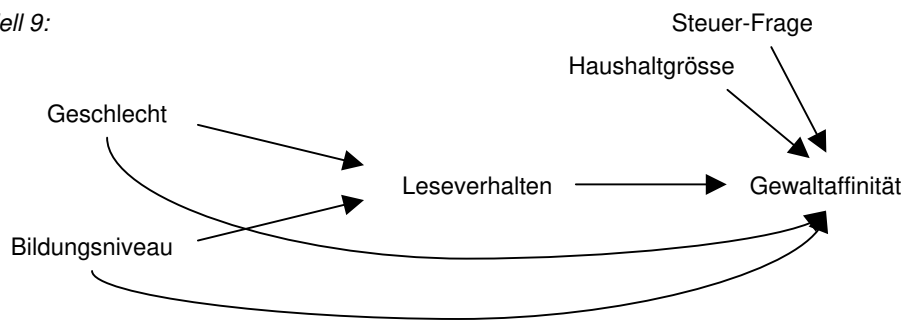
Modell 7:



Modell 8:



Modell 9:



Für die multivariate Analyse dieser Modelle wurden parallel zwei verschiedene Verfahren angewendet, einerseits eine lineare Regression und andererseits eine multinomiale logistische Regression.

Da die lineare Regression nur metrisch skalierte Variablen zulässt, mussten für dieses Analyseverfahren vorgängig alle nominalen und ordinalen unabhängigen Variablen dichotomisiert und geeignete

Referenzkategorien festgelegt werden, die abhängigen Variablen mit drei Kategorien mussten auf zwei Kategorien reduziert werden.⁴⁴

Die Schätzung der Modelle mittels linearer Regression zeigt zwar, dass sich sechs von neun Modellen (Nummern 1, 4 und 6 bis 9) mindestens auf einem Niveau von 0.05 als signifikant erweisen, keines der Modelle erreicht jedoch eine Erklärungskraft von über 5% (R-Quadrat kleiner als 0.05).

Eine Analyse anhand der multinomialen logistischen Regression hat den Vorteil, dass sämtliche in den Modellen verwendeten Variablen in kategorialer Form aufgenommen werden können. So können die abhängigen Variablen über alle drei Kategorien untersucht werden, während bei der linearen Regression zwei Kategorien zusammengefasst werden mussten.

Die Ergebnisse, welche aus diesem alternativen Verfahren hervorgehen, gleichen weitgehend den bereits bekannten Resultaten aus der Schätzung mittels linearer Regression. Hier wird allerdings nur noch bei vier Modellen (Nummern 4 bis 6 und 9) ein Signifikanzniveau von mindestens 0.05 erreicht. Auch das Pseudo-R-Quadrat steigt in keinem der Modelle auf einen Wert über 0.05. Somit wird die geringe Erklärungskraft aller neun Modelle bestätigt.

Daraus kann geschlossen werden, dass Drittfaktoren zwar auf bivariater Ebene eine Rolle spielen können, auf multivariater Ebene hat sich aber (zumindest bezüglich der untersuchten Modelle) die Erklärungskraft der Interventionsvariable durch den Einbezug von Drittfaktoren nicht verbessert oder verändert.

⁴⁴ Aufgrund der Ergebnisse aus den vorangegangenen Untersuchungen wurden für die Variablen der Sensibilisierung und der Wissensveränderungen die Kategorien „negative Veränderung“ und „keine Veränderung“ zusammengefasst. Bei den Variablen der Einstellungsveränderungen hingegen wurden die Kategorien „positive Veränderung“ und „negative Veränderung“ zusammengefasst, was die zwei neuen Kategorien „Veränderung“ und „keine Veränderung“ ergab.

7 Beantwortung der Evaluationsfragen

Die übergeordnete Evaluationsfrage nach den Wirkungen, die das Themenheft „Rechtsradikalismus – Nein danke!“ bei seinen Leserinnen und Lesern erzielte, wurde in der vorliegenden Evaluation in drei spezifischen Wirkungsbereichen untersucht: 1) Sensibilität der Leserinnen und Leser gegenüber der Problematik „Rechtsextremismus“; 2) Wissen der Leserinnen und Leser zum Thema „Rechtsextremismus“; 3) Einstellungen der Leserinnen und Leser zu „Rechtsextremismus“.

7.1 Sensibilität gegenüber der Problematik „Rechtsextremismus“

Unsere Untersuchung zeigt, dass die befragten Leserinnen und Leser von *Fritz und Fränzi* bereits vor dem Erscheinen des Themenheftes recht gut gegenüber der Thematik „Rechtsextremismus“ sensibilisiert waren. Rechtsextremismus war offenbar für rund drei Viertel der Befragten schon vor dem Erscheinen des Themenheftes – wenn auch vorwiegend eher selten – ein Thema in ihrem persönlichen Umfeld. Rund 85 Prozent der Antwortenden erkannten im Rechtsextremismus bereits vor dem Erscheinen des Themenheftes von *Fritz und Fränzi* ein Problem für die Schweiz. Die hohe Sensibilität der Leserinnen und Leser gegenüber der Problematik zeigt sich auch darin, dass sich ein Grossteil der Antwortenden (75 Prozent) schon vor dem Lesen des Heftes in Sachen „Rechtsextremismus“ als recht kompetent einschätzten.

Somit war das „Veränderungspotential“ für die Intervention in diesem Bereich von vornherein sehr beschränkt. Aufgrund des Vergleichs mit der Kontrollgruppe (Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser) lässt sich aber dennoch eine geringfügige, positive Veränderung im selbsteingeschätzten Kenntnisstand der Leserinnen und Leser feststellen. Bei der Betroffenheit und der Problemwahrnehmungen, die ebenfalls auf einer Selbsteinschätzung durch die Befragten basieren, konnten wir keine signifikanten Veränderungen aufgrund des Lesens des Themenheftes erkennen.

Auch bei der Überprüfung effektiven (im Gegensatz zu durch die Befragten selbst eingeschätzten) Wissens stellten wir fest, dass die Befragten bereits vor der Intervention über einiges an Wissen zur Thematik verfügten, vor allem in jenem Bereich, den wir als „praktisches Wissen“ bezeichnen. Die eher theoretischen Wissensfragen wurden jedoch deutlich weniger gut beantwortet als die praktischen Wissensfragen.

Die Einstellungen der Befragten wurden sowohl in Bezug auf eher generelle politische Haltungen hin untersucht als auch hinsichtlich einzelner Teildimensionen, die in ihrer extremsten Ausprägung und in Kombination miteinander eine rechtsextreme Gesinnung widerspiegeln können (Autoritarismus; kulturelle, politische, und wirtschaftliche Heterophobie; Gewaltaffinität; siehe auch Jaschke 1994).

Bezüglich ihrer politischen Grundhaltung stufte sich die Mehrheit der Befragten als politisch eher links stehend ein. Über die Hälfte der Befragten sprach sich für einen EU-Beitritt der Schweiz aus und 37 Prozent unterstützen die Idee einer Schweiz ohne Armee; beides sind politische Positionen, die bekanntlich vor allem von der politischen Linken vertreten werden. Dieses Ergebnis passt zur festgestellten Sensibilität der Befragten gegenüber der Problematik „Rechtsextremismus“, wo sich politisch eher links positionierende Personen und Gruppierungen in der Regel deutlich mehr Handlungsbedarf sehen als Personen und Gruppierungen der politischen Rechten.

Hinsichtlich der Haltungen der Befragten zu Autoritarismus, Heterophobie und Gewalt liessen sich praktisch keine extremen Haltungen feststellen. Die befragten Leserinnen und Leser positionierten sich mehrheitlich auf der gemässigten Mittelposition der Skala (Wert 2 auf einer Skala von 1 bis 4). Gewalt als Konfliktbewältigungsmöglichkeit wurde dabei stärker abgelehnt als Autoritarismus und

Heterophobie, wobei politische Heterophobie (operationalisiert mit der Frage nach der Unterstützung oder Ablehnung eines Stimm- und Wahlrechts für Ausländerinnen und Ausländer) noch am ehesten gutgeheissen wurde.

Insgesamt zeigte es sich, dass sich vor allem politisch interessierte Leserinnen und Leser zur Teilnahme an der Befragung entschlossen haben. So gaben rund vier Fünftel aller Antwortenden an, dass sie sich eher oder sehr für Politik interessierten. Die erfreulichen Teilnahmequoten (rund 25 Prozent der angeschriebenen Leserinnen und Leser beim ersten Teil, knapp 70 Prozent beim zweiten Teil der Befragung) weisen zudem auf eine starke Identifikation der Antwortenden mit der Zeitschrift *Fritz und Fränzi* hin.

Wie es der Zusammensetzung der Leserschaft von *Fritz und Fränzi* entspricht, haben sich überdies im Vergleich zur Gesamtbevölkerung überdurchschnittlich häufig teilzeitbeschäftigte Frauen zwischen dreissig und fünfzig mit Kindern an der Befragung beteiligt. Die Gruppe der Vierzig- bis Fünfzigjährigen ist mit 65 Prozent gegenüber zwanzig Prozent in der erwachsenen Schweizer Gesamtbevölkerung (ab zwanzig Jahren) stark übervertreten. Personen bis dreissig und ab sechzig sind unter unseren Befragten hingegen stark untervertreten. Ebenfalls untervertreten sind Ausländerinnen und Ausländer mit vier Prozent aller Befragten gegenüber 18 Prozent in der Deutschweizer Gesamtbevölkerung.

Wir haben es in dieser Untersuchung somit mit einer Gruppe von Personen zu tun, die für die Gesamtbevölkerung nicht repräsentativ ist. Eine solche Repräsentativität der Ergebnisse unserer Studie wurde aber auch nicht angestrebt. Vielmehr interessierten uns die Wirkungen, die das Themenheft bei einer bestimmten Zielgruppe – den Hauptadressaten der Zeitschrift *Fritz und Fränzi*, also den Eltern von schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen – entfaltet hat. Aufgrund der Zufallsauswahl der angeschriebenen Leserinnen und Lesern hatten zwar alle Personen dieser Zielgruppe die gleichen Chancen, in die Untersuchung einbezogen zu werden. Diejenigen angeschriebenen Personen, die sich zur Teilnahme an der Befragung entschlossen haben, widerspiegeln allerdings eine bestimmte Gruppe von *Fritz und Fränzi*-Leserinnen und -Lesern, die nicht zufällig zusammengesetzt ist.

7.2 Wissen zum Thema „Rechtsextremismus“

Wie sich das Wissen der Leserinnen und Leser zum Thema „Rechtsextremismus“ mit dem Lesen des Themenhefts von *Fritz und Fränzi* verändert hat, wurde mit Fragen zu den Hintergründen des Rechtsextremismus sowie mit verschiedenen theoretischen und praktischen Fragestellungen zu einzelnen Aspekten von Rechtsextremismus zu ergründen versucht. Zu diesen Fragen fanden sich Informationen in der April-Nummer von *Fritz und Fränzi*. Zur Absicherung wurden auch Abonnentinnen und Abonnenten von *Fritz und Fränzi* befragt, welche dieses Heft (noch) nicht gelesen hatten. Dabei stellte sich heraus, dass die beobachteten Wissensveränderungen – besonders beim Hintergrundwissen – hauptsächlich bei den Leserinnen und Lesern des Heftes festzustellen waren, nicht aber bei den Nicht-Leserinnen und -Lesern.

Unsere Analyse zeigt, dass die Leserinnen und Leser des Themenheftes vor allem die Fragen zum Hintergrundwissen (Kenntnisse über Gruppen mit rechtsextremem Hintergrund, gesellschaftliche Ursachen, rechtsextremistische Vorfälle) bei der zweiten Befragung im Durchschnitt signifikant besser beantwortet haben als noch ohne Kenntnis des Themenheftes bei der ersten Befragung. Auch die Fragen zum theoretischen und praktischen Wissen (den Umgang mit jugendlichen Rechtsradikalen betreffend) wurde von den Leserinnen und Lesern bei der zweiten Befragung geringfügig aber signifikant besser beantwortet als noch bei der ersten Befragung. Bei der Gruppe der Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser, die als Kontrollgruppe diente, waren zu diesen Fragen keine signifikanten Veränderungen in den Antworten zu beobachten.

Die Unterschiede zwischen der Gruppe der Leserinnen und Leser (Experimentalgruppe) einerseits und der Gruppe der Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser (Kontrollgruppe) andererseits blieben dennoch relativ gering. Dies mag einerseits mit dem bereits zum Anfang der Befragung relativ guten Vorwissen der Befragten (vor allem beim praktischen Wissen) zusammenhängen. Andererseits können auch Dritteinflüsse nicht ausgeschlossen werden. So war Rechtsextremismus auch in anderen Medienerzeugnissen während unserer Befragungszeitspanne ein Thema. Auch die Politik befasste sich mit einem Teil der Problematik, indem der Nationalrat in seiner Frühjahrssession etwa das Verbot von rassendiskriminierenden Symbolen im Rahmen seiner Beratungen zum so genannten Hooligan-Gesetz behandelte. Es ist auch nicht auszuschliessen, dass die Befragung selbst das Antwortverhalten der Befragten beeinflusst hat, dass also sogenannte Messeffekte vorliegen.

7.3 Einstellungen zu „Rechtsextremismus“

Im Gegensatz zum Wissen, das auch kurzfristig angeeignet werden kann, gelten Einstellungen üblicherweise als beständig und oft höchstens längerfristig veränderbar. Es überrascht daher nicht, dass sich die Einstellungen der Befragten zu politischen Themen im Allgemeinen und zu Rechtsextremismus im Besonderen von der ersten zur zweiten Befragung kaum veränderten. Dennoch lassen sich einige interessante Tendenzen vermuten. So deutet sich etwa bei einzelnen Einstellungsfragen an, dass die Leserinnen und Leser in ihren Antworten eher stabiler blieben als die Nicht-Leserinnen und Nicht-Leser des Themenheftes. Dieser vermutete Zusammenhang ist allerdings auf der Ebene aller Befragten nur in einer Einstellungsdimension („Politische Heterophobie“) schwach statistisch signifikant. Bei den anderen Einstellungsdimensionen lässt sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen den Veränderungen im Antwortverhalten und der Eigenschaft als Leserin oder Leser bzw. Nicht-Leserin oder Nicht-Leser feststellen.

7.4 Spezifische Analyse zur Wirkungsweise der Intervention

7.4.1 Einfluss der Interventionsstärke

Wir haben auch überprüft, ob die Leseintensität das Antwortverhalten der Befragten beeinflusst hat. Und zwar gingen wir davon aus, dass sich bei den Leserinnen und Lesern, die das Themenheft intensiv gelesen haben, stärkere Veränderungen im Antwortverhalten beobachten lassen als bei Leserinnen und Lesern, welche die Beiträge nur punktuell gelesen haben. Diese Vermutung wird durch die Resultate der Untersuchung hingegen nicht unterstützt. Einzig hinsichtlich einer verstärkten Sensibilisierung gegenüber dem Thema „Rechtsextremismus“ (Kenntnisstand, Interesse, Informiertheit, nicht aber bei der Problemwahrnehmung) liessen sich signifikante Unterschiede zwischen den intensiven und weniger intensiven Leserinnen und Lesern des Themenheftes beobachten.

Zwischen den beobachtbaren Wissens- und Einstellungsveränderungen und der Interventionsstärke (Leseintensität) konnten wir demnach keine signifikanten Zusammenhänge feststellen. Dies kann verschiedene Gründe haben: Entweder hat sich die Interventionsstärke tatsächlich nicht auf das Antwortverhalten der Leserinnen und Leser ausgewirkt oder aber ein möglicher Zusammenhang wird von so genannten Drittfaktoren wie Geschlecht, Bildung oder generelle politische Einstellungen verdeckt. Den Einfluss solcher Drittfaktoren konnten wir aufgrund unserer Daten teilweise nachweisen (siehe nächster Abschnitt). Es ist auch möglich, dass einige Leserinnen und Leser aufgrund sozialer Erwünschtheit eine stärkere Leseintensität angaben als dies effektiv der Fall war. Es kann somit bei der Ermittlung der Leseintensität auch ein Messfehler vorliegen.

7.4.2 Einfluss von Drittfaktoren und Unterschiede zwischen Subgruppen

Bei der Analyse von möglichen Drittfaktoren zeigt sich, dass bei einzelnen Einstellungsfragen ein signifikanter Unterschied im Antwortverhalten zwischen den Geschlechtern festzustellen ist. So

blieben bei der Frage nach der Haltung zu Individualismus versus Kollektivität („Autoritarismus“) die Antworten der Leser tatsächlich stabiler als die Antworten der Nicht-Leser des Themenheftes. Bei den Leserinnen lässt sich dieser Zusammenhang aufgrund der vorliegenden Daten jedoch nicht feststellen. Die befragten Männer haben also durch das Lesen des Themenheftes ihre Haltung zum Thema „Autoritarismus“ eher gefestigt, verglichen mit jenen befragten Männern, die das Themenheft nicht gelesen hatten.

Bei der Frage zur Einstellung zu Gewalt als Mittel zur Lösung von Konfliktsituationen zeigte sich, dass die Haltung der vierzig- bis fünfzigjährigen Vollzeiterwerbstätigen in mehrheitlich handwerklichen oder technischen Berufen bei den Leserinnen und Lesern stabiler blieben als bei den Nicht-Leserinnen und Nicht-Lesern. Bei anderen Gruppen von Befragten liess sich dieser Unterschied zwischen Leserinnen und Lesern einerseits und Nicht-Leserinnen und Nicht-Lesern andererseits nicht feststellen.

Für die Stabilität der Antworten von einzelnen Gruppen von Leserinnen und Lesern einerseits im Vergleich zu Nicht-Leserinnen und -Leser andererseits könnte ein aus der Medienwirkungsforschung bekanntes Phänomen verantwortlich sein, wonach Mediennutzende neue Informationen meistens so verarbeiten, dass eigene Einstellungen durch die neuen Informationen bestätigt oder wenigstens nicht widerlegt werden. Aufgrund unserer Daten lässt sich ein solches Phänomen also teilweise für die männlichen Befragten vermuten, nicht aber für die weiblichen Befragten.

Trotz einzelner beobachteter, geringfügiger Einstellungsveränderungen bei einzelnen Subgruppen blieben die Einstellungen der Befragten insgesamt weitgehend stabil. Diese Beobachtung entspricht durchaus unserer Erwartung, da sich Einstellungen im Allgemeinen höchstens längerfristig verändern. Unsere Untersuchung war allerdings so angelegt, dass nur allfällige kurzfristige Veränderungen festgestellt werden können.

8 Folgerungen und Empfehlungen

8.1 Inhaltliche Folgerungen und Empfehlungen

Hohes Mass an Sensibilität bei den befragten Leserinnen und Lesern

Unsere Untersuchung hat gezeigt, dass die meisten der befragten Leserinnen und Leser bereits vor dem Erscheinen des Themenheftes von *Fritz und Fränzi* gegenüber der Problematik des Rechtsextremismus sensibilisiert waren. Jene Eltern, die mit einer Sensibilisierungsmassnahme wie dem Themenheft von *Fritz und Fränzi* eigentlich hätten erreicht werden sollen, gehören wahrscheinlich weniger zur Leserschaft von *Fritz und Fränzi*. Leserinnen und Leser dieser Zeitschrift sind wohl eher zum engagierten Teil der Eltern von schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen zu zählen, die sich vertieft auch mit gesellschaftlichen Fragen beschäftigen. Dieses Engagement mag nicht zuletzt einer der Gründe dafür sein, dass die Zeitschrift *Fritz und Fränzi* überhaupt abonniert wird.

Empfehlung 1 (für Massnahmenträger/-in): Die Erreichung der Zielgruppe stellt für die Trägerin/den Träger einer Sensibilisierungsmassnahme eine grosse Herausforderung dar. Es ist deshalb bereits vor der Intervention genau zu prüfen, über welche Kanäle die eigentliche Zielgruppe einer Massnahme am besten erreicht werden kann.

Kurzfristige Wissensveränderungen sind feststellbar

Wie sich im Rahmen unserer Untersuchung herausstellte, liessen sich bei den befragten Leserinnen und Lesern des Themenheftes in einzelnen Bereichen Wissensveränderungen feststellen. Das durchschnittliche Wissen der befragten Leserinnen und Leser verbesserte sich vor allem hinsichtlich jenes Wissensbereichs, den wir als „Hintergrundwissen“ beschrieben haben.

Empfehlung 2 (für Massnahmenträger/-in): Kurzfristige Effekte sind bei Interventionen wie z.B. Sensibilisierungsmassnahmen häufig feststellbar. Fraglich ist jedoch oft, wie dauerhaft solche Effekte sind. Eine Nachbearbeitung des Themas kann die Dauerhaftigkeit der Massnahmenwirkung erhöhen.

Einstellungsebene kaum tangiert

Hinsichtlich der untersuchten Einstellungen der Befragten konnten wir zwischen dem ersten und dem zweiten Teil der Befragung praktisch keine signifikanten Veränderungen feststellen. Dieses Ergebnis entspricht aber unser Erwartung, da sich Einstellungen oft höchstens längerfristig ändern. Bei einzelnen Subgruppen (vor allem bei den männlichen Befragten) zeigte sich aber, dass die Einstellungen der Leser des Themenheftes eher stabiler blieben als diejenigen der befragten Personen, die das Themenheft nicht gelesen hatten. Dass einzelne Leserinnen und Leser ihre Einstellungen eher gefestigt haben, ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass Informationen häufig so verarbeitet werden, dass bisherige Einstellungen bestätigt oder zumindest nicht widerlegt werden.

Empfehlung 3 (für Massnahmenträger/-in): Wenn eine Intervention nicht bloss das temporäre Wissen über die Problematik erweitern, sondern sich auf das alltägliche Denken und Verhalten der Menschen auswirken soll, ist eine wiederkehrende und regelmässige Auseinandersetzung mit der Thematik unabdingbar. Neben der deutlichen Ablehnung latenter und manifester Formen von Rechtsextremismus sollte auch ein aktives und beständiges Bekenntnis zu Demokratie und Menschenrechten gefördert werden.

Intervention wirkt auf verschiedene Gruppen unterschiedlich

Bei einzelnen Einstellungsfragen haben wir einen signifikanten Unterschied im Antwortverhalten einzelner Subgruppen feststellen können. Die Unterschiede sind vor allem zwischen den Geschlechtern feststellbar. Verschiedene sozialwissenschaftliche Studien zeigen, dass ein solcher Geschlechterunterschied gerade bei sozial heiklen Themen – wie das beim Rechtsextremismus der Fall sein kann – von Bedeutung ist. Die Erfahrung zeigt auch, dass verschiedenen Zielgruppen speziell in solchen Bereichen Massnahmen ganz unterschiedlich aufnehmen können.

Empfehlung 4 (für Massnahmenträger/-in): Es ist von zentraler Bedeutung, dass Interventionen zum Thema Rechtsextremismus möglichst auf eine eingegrenzte Zielgruppe abgestimmt werden.

Institutionelle Vernetzung

Die Realisierung des Themenheftes von *Fritz und Fränzi* wurde mit einem Beitrag aus dem Kredit der Jugendkampagne „alles anders – alle gleich“ des Europarates von der Fachstelle für Rassismusbekämpfung des Bundes finanziell unterstützt. Zudem haben sich Wissenschaftler als Interviewpartner oder Autoren von einzelnen Heftbeiträgen an der inhaltlichen Gestaltung des Themenhefts beteiligt. Das Themenheft hat damit auch zu einer besseren Vernetzung verschiedener Institutionen beigetragen.

8.2 Methodische Folgerungen und Empfehlungen

Spezifizierung der Zielgruppe

Mit der schweren Erreichbarkeit der eigentlichen Zielgruppe einer Sensibilisierungsmassnahme, wie sie das Themenheft von *Fritz und Fränzi* darstellt, ist auch ein methodisches Problem verbunden: Es ist davon auszugehen, dass die anvisierte Zielgruppe nicht nur von der Massnahme selbst, sondern auch im Rahmen der Massnahmenevaluation nur schwer erreicht werden kann. In unserer Untersuchung hat sich gezeigt, dass vermutlich hauptsächlich Personen an der Befragung teilgenommen haben, die gegenüber der behandelten Thematik bereits sensibilisiert waren. Sensibilität gegenüber der Problematik muss deshalb als wichtige Voraussetzung für die Teilnahme an unserer Untersuchung betrachtet werden. Jener Teil der *Fritz und Fränzi*-Leserinnen und Leser, die von Anfang an weniger sensibilisiert waren und demnach eigentlich die zentrale Zielgruppe des Themenheftes gebildet hätten, haben sich vermutlich kaum – wenn überhaupt – zur Teilnahme an unserer Befragung entschlossen. Es handelt sich hierbei um ein typisches Phänomen für Untersuchungen, bei denen die Teilnahme der Untersuchungspersonen auf Freiwilligkeit basiert.

Empfehlung 5 (für Evaluator/-in): Bei der Konzeption wie auch bei der Datenauswertung ist zu prüfen, wieweit spezifische Charakteristika der Massnahmenadressaten von der Evaluation überhaupt erfasst werden können.

Wie aufgezeigt, konnten wir zum Teil erhebliche Unterschiede in der Wirkungsweise der Intervention bei einzelnen Subgruppen der untersuchten Zielgruppe feststellen. Der Umstand, dass Massnahmen auf verschiedene Zielgruppen unterschiedlich wirken können, ist bei Studien im Bereich „Rechtsextremismus“ deshalb von besonderer Bedeutung.

Empfehlung 6 (für Evaluator/-in): Bei der Datenauswertung ist mit besonderer Sorgfalt zu prüfen, ob die Heterogenität der Zielgruppe zu einer unterschiedlichen Wirkungsweise der Intervention für einzelne Subgruppen führt.

Dauerhaftigkeit der Intervention

Aus methodischer Sicht ist zu bedenken, dass kurzfristige Effekte – wie in unserer Untersuchung zum Themenheft von *Fritz und Fränzi* festgestellt – unmittelbar nach erfolgter Intervention häufig gemessen werden können. Die Frage bleibt aber offen, wie dauerhaft diese Veränderungen sind. Um die Dauerhaftigkeit der Effekte überprüfen zu können, wären hingegen Nacherhebungen nötig.

Empfehlung 7 (für Evaluator/-in): Falls es die Umstände zulassen, sind Nacherhebungen besonders erstrebenswert. Sind solche nicht möglich, sind allenfalls theoretische Grundlagen zu eruieren, die einen Bezug zwischen der Interventionsmassnahme und den zielbezogenen Variablen herstellen (siehe Literatur zur „theory-based“ oder „theory-driven evaluation“).

Überprüfen von Wissen

In unserer Untersuchung haben wir das Wissen der Befragten zum Thema „Rechtsextremismus“ sowohl anhand von Selbsteinschätzungen durch die Befragten selbst als auch anhand von Fragen zu effektivem Wissen erhoben. Dabei hat sich gezeigt, dass sich zwischen selbst eingeschätztem und effektivem Wissen kein systematischer Zusammenhang feststellen lässt. Die Selbsteinschätzung von Wissen ist in stärkerem Mass als die Überprüfung von effektivem Wissen von verschiedenen Drittfaktoren abhängig, die ihm Rahmen der Untersuchung nicht kontrolliert werden können.

Empfehlung 8 (für Evaluator/-in): Bei der Erhebung von Wissen ist die Messung von effektivem Wissen einer blossen Selbsteinschätzung der Kenntnisse durch die Untersuchungspersonen selbst vorzuziehen. (Gleiches gilt für die Messung von Verhaltensweisen und Einstellungen.)

Wenn Wissensveränderungen im Rahmen einer Panelstudie untersucht werden, ist im Übrigen nicht auszuschliessen, dass die Untersuchung selbst das Antwortverhalten einzelner Leserinnen und Leser beeinflusst, dass also sogenannte Messeffekte vorliegen. So ist es im konkreten Fall des Themenheftes von *Fritz und Fränzi* denkbar, dass das Heft bereits mit den Wissensfragen aus der ersten Befragungswelle im Hinterkopf gelesen und so das Beantworten der Fragen in der zweiten Befragungswelle dadurch erleichtert wurde.

Empirische Erfassung des Phänomens „Rechtsextremismus“

Im Rahmen unserer Studie waren wir mit der Schwierigkeit konfrontiert, dass der Massnahmenträger, also die Zeitschrift *Fritz und Fränzi*, mit keiner eindeutigen Definition des Begriffs „Rechtsextremismus“ operierte. Die verschiedenen Autoren der einzelnen Heftbeiträge verwendeten (oft nur implizite) Begriffsverständnisse, die teilweise von einander abwichen. Wir haben deshalb für unsere Untersuchung unser Verständnis von Rechtsextremismus anhand mehrerer Dimensionen eingegrenzt und vorgängig definiert. Diese Spezifizierung des Begriffs „Rechtsextremismus“ lag dann unserer Operationalisierung der verschiedenen Einstellungsdimensionen (Autoritarismus; kulturelle, politische, und wirtschaftliche Heterophobie; Gewaltaffinität) zugrunde, die wir bei den Befragten überprüft haben.

Empfehlung 9 (für Evaluator/-in): Falls auf der Ebene der Massnahme kein eindeutig definiertes Begriffsverständnis zum Phänomen „Rechtsextremismus“ vorliegt, ist ein solches im Rahmen der Evaluation zu erarbeiten. Sowohl bei der Definition als auch der empirischen Erfassung des Phänomens „Rechtsextremismus“ sollten wenn immer möglich latente und manifeste Formen von Rechtsextremismus berücksichtigt werden.

9 Anhang

9.1 Fragebogen

A. Fragebogen für Online-Befragung, Welle 1

B. Fragebogen für Online-Befragung, Welle 2

A. Fragebogen für Online-Befragung, Welle 1

Universität Zürich

Besten Dank, dass Sie an dieser Befragung teilnehmen!

Bitte klicken Sie bei jeder Frage die für Sie passende Antwort an (○). In der Regel kann pro Frage nur eine Antwort gegeben werden.

Mehrfachantworten sind dort möglich, wo ausdrücklich darauf hingewiesen wird.

Am Ende jeder Seite gelangen Sie durch das Drücken von "Antworten speichern" zur nächsten Seite des Fragebogens. Sollten Sie die Befragung abbrechen müssen, können Sie sich zu einem späteren Zeitpunkt nochmals anmelden und die Befragung fortführen. Bereits gemachte Angaben bleiben gespeichert.

Die Befragung dient ausschliesslich Forschungszwecken und die Auswertung wird keine Rückschlüsse auf Einzelpersonen erlauben.

Klicken Sie auf **zum Fragebogen** um zur Passworteingabe zu gelangen.

Nach erfolgreicher Eingabe klicken Sie bitte auf **Start** um mit der Befragung zu beginnen.

Bitte beachten Sie, dass während der Befragung "vor", "zurück" und "aktualisieren" des Browsers nicht verwendet werden können.

1. Zuerst möchten wir Ihnen ein paar generelle Fragen zur Politik stellen:**1.1 Wie sehr interessieren Sie sich für Politik im allgemeinen?**

- ☐ Sehr interessiert
- ☐ Eher interessiert
- ☐ Eher nicht interessiert
- ☐ Überhaupt nicht interessiert
- ☐ Weiss nicht

1.2 Wie informieren Sie sich über politische Ereignisse im In- und Ausland? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ In Gesprächen mit Freunden oder in der Familie
- ☐ Bücher
- ☐ Zeitungen/Zeitschriften
- ☐ Radio
- ☐ Fernsehen
- ☐ Internet
- ☐ Andere

- 1.3 In der Politik wird manchmal von „links“ und „rechts“ gesprochen. Wo würden Sie Ihren politischen Standpunkt auf einer Skala einordnen, bei der 0 „links“ bedeutet und 10 für „rechts“ steht?

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
links											rechts
<input type="checkbox"/> Weiss nicht											

Wir möchten auch Ihre Meinung zu ein paar politischen Zielen hören, welche die Schweiz anstreben könnte:

- 1.4 Sind Sie für eine starke Armee oder für eine Schweiz ohne Armee?

☐ Starke Armee
☐ Schweiz ohne Armee
☐ Weder noch
☐ Weiss nicht

- 1.5 Sind Sie für den Beitritt der Schweiz zur Europäischen Union (EU) oder für den Alleingang der Schweiz?

☐ Für den Beitritt
☐ Für den Alleingang
☐ Weder noch
☐ Weiss nicht

- 1.6 Sind Sie für eine Erhöhung der Steuern für Personen mit hohem Einkommen oder sind Sie für eine Verminderung der Steuern für Personen mit hohem Einkommen?

☐ Für Erhöhung
☐ Für Verminderung
☐ Weder noch
☐ Weiss nicht

2 Jetzt folgen ein paar Fragen zum Thema „Rechtsextremismus“:

- 2.1 Ist Rechtsextremismus in Ihrem persönlichen Umfeld ein Thema?

☐ Kein Thema ☐ Selten ein Thema ☐ Häufig ein Thema ☐ Immer ein Thema
☐ Weiss nicht

- 2.2 Wie schätzen Sie Ihren Kenntnisstand zum Thema Rechtsextremismus ein?

1= als sehr tief 5= als sehr hoch

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4	5
sehr tief			sehr hoch	
<input type="checkbox"/> Weiss nicht				

- 2.3 Ist der Rechtsextremismus Ihrer Meinung nach in der Schweiz derzeit ein Problem oder nicht?

☐ Ist ein grosses Problem
☐ Ist eher ein Problem
☐ Ist eher kein Problem
☐ Ist überhaupt kein Problem
☐ Weiss nicht

- 2.4 Welche der nachfolgenden Parteien wurde im Jahr 2000 gegründet und hat ihre Wurzeln zum Teil in der rechtsextremen Skinhead-Bewegung?
- ☐ Patriotische Front (PF)
 - ☐ Partei National Orientierter Schweizer (PNOS)
 - ☐ Schweizer Hammerskins (SHS)
 - ☐ Weiss nicht
- 2.5 Welches gesellschaftliche Phänomen wird von Wissenschaftlern oft als eine bedeutende Ursache von Rechtsextremismus genannt?
- ☐ Modernisierung der Gesellschaft
 - ☐ Gewaltdarstellungen im Fernsehen
 - ☐ Sinken des Bildungsniveaus
 - ☐ Steigen der Armutsgrenze
 - ☐ Höherer Ausländeranteil
 - ☐ Weiss nicht
- 2.6a Wie hat sich Ihrer Meinung nach die Zahl der Vorfälle mit rechtsextremem Hintergrund in der Schweiz seit dem Jahr 2000 verändert?
- ☐ Ist angestiegen
 - ☐ Ist gleich geblieben
 - ☐ Ist gesunken
 - ☐ Weiss nicht
- 2.6b Wie haben sich Ihrer Meinung nach die Mitgliederzahlen von rechtsextremen Gruppierungen in der Schweiz seit Mitte der 1990er Jahre verändert?
- ☐ Sind deutlich gestiegen
 - ☐ Sind gleich geblieben
 - ☐ Sind deutlich gesunken
 - ☐ Weiss nicht
- 2.7 Polizeiliche Massnahmen gegen Rechtsextremismus genügen allein oft nicht. Welche Massnahme erachten Fachpersonen als mindestens ebenso wichtig, um eine Verbreitung des Rechtsextremismus zu verhindern?
- ☐ Therapeutische Begleitung der Betroffenen
 - ☐ Ein freiwilliger Verzicht der Medien, über rechtsextreme Aktivitäten zu berichten
 - ☐ Ein aktives Bekenntnis zu Demokratie und Menschenrechten
 - ☐ Weiss nicht
- 2.8 Nach geltendem Schweizer Recht ist das Tragen von rassendiskriminierenden Kennzeichen wie zum Beispiel Nazisymbole oder Hakenkreuze ...
- ☐ verboten
 - ☐ nicht verboten
 - ☐ Weiss nicht

- 2.9 Skinhead-Konzerte sind in der Schweiz...
- ☐ generell verboten
 - ☐ verboten, wenn dabei öffentlich rassistische Propaganda betrieben wird
 - ☐ generell erlaubt, sofern sie in geschlossenen Räumen stattfinden
 - ☐ grundsätzlich erlaubt
 - ☐ Weiss nicht
- 2.10 Es gibt mehrere Anzeichen, die darauf hindeuten, dass ein Jugendlicher in einer rechtsextremen Szene verkehrt. Welches ist oft das auffälligste Anzeichen?
- ☐ verändertes Aussehen: Kurzhaarschnitt, Springerstiefel, Bomberjacke
 - ☐ verändertes Fernsehverhalten: Kriegsfilme, Actionfilme, Gewaltfilme
 - ☐ verändertes Freizeitverhalten: Neuer Freundeskreis, alte Beziehungen werden vernachlässigt
 - ☐ Weiss nicht
- 2.11 Was raten Expertinnen und Experten (wie Psychologen, Pädagogen, Soziologen) Eltern, deren Sohn oder Tochter in rechtsextremen Kreisen verkehrt?
- ☐ Sofort die Polizei benachrichtigen
 - ☐ Die Aktivitäten des Sohns oder der Tochter als jugendlichen Übermut ansehen
 - ☐ In Kontakt bleiben, aber deutlich die eigene politische Haltung zum Ausdruck bringen
 - ☐ Weiss nicht
- 2.12 Was würden Sie einem jugendlichen Rechtsradikalen als erstes raten, wenn dieser aus der rechtsextremen Szene aussteigen möchte, aber auf Hilfe angewiesen ist:
- ☐ den Wohnort zu wechseln
 - ☐ das Gespräch mit einer Vertrauensperson (Eltern, Lehrperson, Arbeitgeber) zu suchen
 - ☐ psychologische Hilfe in Anspruch zu nehmen
 - ☐ Weiss nicht

Dürfen wir Sie noch um Ihre Meinung zu folgenden Aussagen bitten:

- 2.13 „Die Unterordnung unter eine Gemeinschaft ist wichtiger als die Selbstbestimmung des Einzelnen (Individualität).“
- 1= Stimme voll und ganz zu 4= Stimme überhaupt nicht zu
- | | | | |
|-------------------------------|--------------------------|--------------------------|---------------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 1 | 2 | 3 | 4 |
| stimme
voll und
ganz zu | | | stimme
überhaupt
nicht zu |
- ☐ Weiss nicht
- 2.14 „Ein hoher Ausländeranteil gefährdet die heimische Kultur.“
- 1= Stimme voll und ganz zu 4= Stimme überhaupt nicht zu
- | | | | |
|-------------------------------|--------------------------|--------------------------|---------------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 1 | 2 | 3 | 4 |
| stimme
voll und
ganz zu | | | stimme
überhaupt
nicht zu |
- ☐ Weiss nicht

2.15 „Ich befürworte ein Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer.“

1= Stimme voll und ganz zu 4= Stimme überhaupt nicht zu

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4
stimme			stimme
voll und			überhaupt
ganz zu			nicht zu
<input type="checkbox"/> Weiss nicht			

2.16 „Bei der Einstellung von Arbeitskräften sollte man Schweizerinnen und Schweizer grundsätzlich den Ausländerinnen und Ausländer vorziehen.“

1= stimme voll und ganz zu 4= stimme überhaupt nicht zu

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4
stimme			stimme
voll und			überhaupt
ganz zu			nicht zu
<input type="checkbox"/> Weiss nicht			

2.17 „Es gibt Situationen, da kann man nur mit Gewalt etwas erreichen.“

1= Stimme voll und ganz zu 4= Stimme überhaupt nicht zu

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4
stimme			stimme
voll und			überhaupt
ganz zu			nicht zu
<input type="checkbox"/> Weiss nicht			

3 Bitte beantworten Sie uns noch zwei Fragen zur Zeitschrift *Fritz und Fränzi*:

3.1 Wie oft lesen Sie die Zeitschrift *Fritz und Fränzi*?

☐ immer ☐ häufig ☐ selten ☐ nie
☐ Weiss nicht

3.2 *Fritz und Fränzi* lese ich weil ich...(Mehrfachantworten möglich)

☐ Mutter/Vater von schulpflichtigen Kindern/Jugendlichen bin
☐ Lehrerin/Lehrer bin
☐ Mitglied einer politischen Behörde bin (wie Schulpflege, Gemeinde, Kanton, Bund)
☐ als Fachperson interessiert bin
☐ aus anderen Gründen interessiert bin

4. Zum Schluss möchten wir Sie noch um ein paar statistische Angaben bitten:

4.1 Geschlecht

☐ weiblich ☐ männlich

4.2 Wann sind Sie geboren?

Ich bin im Jahr 19 .. geboren.

4.3 In welchem Kanton wohnen Sie?

- ☐ AG ☐ AI ☐ AR ☐ BL ☐ BS ☐ BE ☐ FR ☐ GE ☐ GL ☐ GR ☐ JU ☐ LU
☐ NE ☐ NW ☐ OW ☐ SH ☐ SZ ☐ SG ☐ SO ☐ TI ☐ TG ☐ UR ☐ VD ☐ VS
☐ ZG ☐ ZH
☐ Ausland

4.4 Sind Sie:

- ☐ Ausländerin/Ausländer
☐ Schweizerin/Schweizer seit Geburt
☐ als Schweizerin/Schweizer eingebürgert worden

4.5 Welches ist die höchste Ausbildung, die Sie abgeschlossen haben?

- ☐ Obligatorische Schulbildung
☐ Berufsausbildung (Lehre, berufliche Weiterbildung)
☐ Höhere Bildung (Fachhochschule, Technikum, Universität, ETH)

4.6 Wie sieht Ihre derzeitige Beschäftigungssituation aus?

- ☐ Vollzeit erwerbstätig (40 Std. pro Woche oder mehr reguläre Arbeitszeit)
☐ Teilzeit erwerbstätig (5-39 Stunden pro Woche reguläre Arbeitszeit)
☐ Nicht erwerbstätig (Hausfrau/-mann, in Ausbildung, Rentnerin/Rentner, arbeitslos)

4.7 Falls Sie erwerbstätig sind, in welcher Branche sind Sie tätig?

- ☐ Land- und Forstwirtschaft
☐ Industrie und Gewerbe (ohne Bau)
☐ Technische Berufe, Informatik
☐ Bau-/Ausbaugewerbe
☐ Manager, Administration, Bankberufe, Juristen
☐ Gesundheitswesen, Lehrberufe, Wissenschaft
☐ Andere

4.8 Wie viele Personen (inkl. Kinder) leben in Ihrem Haushalt?

... Person(en)

Wie viele davon sind minderjährig (unter 18 Jahre)?

... Person(en)

Sie sind am Ende des Fragebogens angelangt. Besten Dank für Ihre wertvolle Mitarbeit!

Ab Juni 2006 können Sie sich auf der Seite <http://www.ipz.unizh.ch/umfrage> über die Ergebnisse dieser Umfrage informieren.

B. Fragebogen für Online-Befragung, Welle 2

Universität Zürich

Besten Dank, dass Sie auch am zweiten Teil der Befragung teilnehmen!

Bitte klicken Sie bei jeder Frage die für Sie passende Antwort an (o). In der Regel kann pro Frage nur eine Antwort gegeben werden. Mehrfachantworten sind dort möglich, wo ausdrücklich darauf hingewiesen wird.

Am Ende jeder Seite gelangen Sie durch das Drücken von „**Antworten speichern**“ zur nächsten Seite des Fragebogens.

Sollten Sie die Befragung unterbrechen müssen, drücken Sie „**Fragebogen unterbrechen**“. So können Sie sich zu einem späteren Zeitpunkt nochmals mit Benutzername (Login) und Passwort anmelden und die Befragung fortführen. Bitte drücken Sie nur dann auf „Fragebogen beenden“, wenn Sie die Befragung *endgültig* beenden wollen.

Die Befragung dient **ausschliesslich Forschungszwecken**. Ihre Angaben werden nur im Rahmen dieses Forschungsprojekts verwendet und die Auswertung wird keine Rückschlüsse auf Einzelpersonen erlauben.

Klicken Sie auf **zum Fragebogen** um zur Eingabe von Benutzername (Login) und Passwort zu gelangen.

1. Zuerst möchten wir Ihnen nochmals ein paar Fragen zum Thema „Rechtsextremismus“ stellen:

1.1 Ist Rechtsextremismus derzeit in Ihrem persönlichen Umfeld ein Thema?

- ☐ kein Thema ☐ selten ein Thema ☐ häufig ein Thema ☐ immer ein Thema
☐ weiss nicht

1.2 Wie schätzen Sie heute Ihren Kenntnisstand zum Thema Rechtsextremismus ein?

1= als sehr tief 5= als sehr hoch

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| sehr tief | | | | sehr hoch |

☐ weiss nicht

1.3 Ist der Rechtsextremismus Ihrer Meinung nach in der Schweiz zur Zeit ein Problem oder nicht?

- ☐ ist ein grosses Problem
☐ ist eher ein Problem
☐ ist eher kein Problem
☐ ist überhaupt kein Problem
☐ weiss nicht

1.4 Welche der nachfolgenden Parteien wurde im Jahr 2000 gegründet und hat ihre Wurzeln zum Teil in der rechtsextremen Skinhead-Bewegung?

- ☐ Patriotische Front (PF)
☐ Partei National Orientierter Schweizer (PNOS)
☐ Schweizer Hammerskins (SHS)
☐ weiss nicht

- 1.5 Welches gesellschaftliche Phänomen wird von Wissenschaftlern oft als eine bedeutende Ursache von Rechtsextremismus genannt?
- ☐ Modernisierung der Gesellschaft
 - ☐ Gewaltdarstellungen im Fernsehen
 - ☐ Sinken des Bildungsniveaus
 - ☐ Steigen der Armutsgrenze
 - ☐ Höherer Ausländeranteil
 - ☐ weiss nicht
- 1.6 Wie hat sich Ihrer Meinung nach die Zahl der Vorfälle mit rechtsextremem Hintergrund in der Schweiz seit dem Jahr 2000 verändert?
- ☐ ist angestiegen
 - ☐ ist gleich geblieben
 - ☐ ist gesunken
 - ☐ weiss nicht
- 1.7 Polizeiliche Massnahmen gegen Rechtsextremismus genügen allein oft nicht. Welche Massnahme erachten Fachpersonen als mindestens ebenso wichtig, um eine Verbreitung des Rechtsextremismus zu verhindern?
- ☐ therapeutische Begleitung der Betroffenen
 - ☐ ein freiwilliger Verzicht der Medien, über rechtsextreme Aktivitäten zu berichten
 - ☐ ein aktives Bekenntnis zu Demokratie und Menschenrechten
 - ☐ weiss nicht
- 1.8 Nach geltendem Schweizer Recht ist das Tragen von rassendiskriminierenden Kennzeichen wie zum Beispiel Nazisymbole oder Hakenkreuze ...
- ☐ verboten.
 - ☐ nicht verboten.
 - ☐ weiss nicht
- 1.9 Skinhead-Konzerte sind in der Schweiz...
- ☐ generell verboten.
 - ☐ verboten, wenn dabei öffentlich rassistische Propaganda betrieben wird.
 - ☐ generell erlaubt, sofern sie in geschlossenen Räumen stattfinden.
 - ☐ grundsätzlich erlaubt.
 - ☐ weiss nicht
- 1.10 Es gibt mehrere Anzeichen, die darauf hindeuten, dass ein Jugendlicher in einer rechtsextremen Szene verkehrt. Welches ist oft das auffälligste Anzeichen?
- ☐ verändertes Aussehen: Kurzhaarschnitt, Springerstiefel, Bomberjacke
 - ☐ verändertes Fernsehverhalten: Kriegsfilme, Actionfilme, Gewaltfilme
 - ☐ verändertes Freizeitverhalten: Neuer Freundeskreis, alte Beziehungen werden vernachlässigt
 - ☐ weiss nicht

1.11 Was raten Expertinnen und Experten (wie Psychologen, Pädagogen, Soziologen) Eltern, deren Sohn oder Tochter in rechtsextremen Kreisen verkehrt?

- ☐ sofort die Polizei benachrichtigen
- ☐ die Aktivitäten des Sohns oder der Tochter als jugendlichen Übermut ansehen
- ☐ in Kontakt bleiben, aber deutlich die eigene politische Haltung zum Ausdruck bringen
- ☐ weiss nicht

1.12 Was würden Sie einem jugendlichen Rechtsradikalen als erstes raten, wenn dieser aus der rechtsextremen Szene aussteigen möchte, aber auf Hilfe angewiesen ist:

- ☐ den Wohnort zu wechseln
- ☐ das Gespräch mit einer Vertrauensperson (Eltern, Lehrperson, Arbeitgeber) zu suchen
- ☐ psychologische Hilfe in Anspruch zu nehmen
- ☐ weiss nicht

Was ist Ihre Meinung zu folgenden Aussagen:

1.13 „Die Unterordnung unter eine Gemeinschaft ist wichtiger als die Selbstbestimmung des Einzelnen (Individualität).“

1= stimme überhaupt nicht zu 4= stimme voll und ganz zu

- | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 1 | 2 | 3 | 4 |
| stimme | | | stimme |
| überhaupt | | | voll und |
| nicht zu | | | ganz zu |

☐ weiss nicht

1.14 „Ein hoher Ausländeranteil gefährdet die heimische Kultur.“

1= stimme überhaupt nicht zu 4= stimme voll und ganz zu

- | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 1 | 2 | 3 | 4 |
| stimme | | | stimme |
| überhaupt | | | voll und |
| nicht zu | | | ganz zu |

☐ weiss nicht

1.15 „Ich befürworte ein Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer.“

1= stimme überhaupt nicht zu 4= stimme voll und ganz zu

- | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 1 | 2 | 3 | 4 |
| stimme | | | stimme |
| überhaupt | | | voll und |
| nicht zu | | | ganz zu |

☐ weiss nicht

- 1.16 „Bei der Einstellung von Arbeitskräften sollte man Schweizerinnen und Schweizer grundsätzlich den Ausländerinnen und Ausländern vorziehen.“

1= stimme überhaupt nicht zu

4= stimme voll und ganz zu

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4
stimme überhaupt nicht zu		stimme voll und ganz zu	

☐ weiss nicht

- 1.17 „Es gibt Situationen, da kann man nur mit Gewalt etwas erreichen.“

1= stimme überhaupt nicht zu

4= stimme voll und ganz zu

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1	2	3	4
stimme überhaupt nicht zu		stimme voll und ganz zu	

☐ weiss nicht

2. Nun folgen einige Fragen zur Zeitschrift *Fritz und Fränzi*:

- 2.1 Welche der nachfolgenden Ausgaben von *Fritz und Fränzi* haben Sie vollständig oder teilweise gelesen? (Mehrfachantworten möglich)

☐ Sexueller Missbrauch/Selbstbewusstsein

☐ Rechtsextremismus / Freizeitgestaltung



☐ Feindbild Lehrer / Bodykult

☐ Erziehungsnotstand / Sexuelle Aufklärung



2.2 Die Beiträge zum Thema „Rechtsextremismus“ in der neuesten Ausgabe von *Fritz und Fränzi* habe ich...

- ☐ vollständig gelesen.
- ☐ mehrheitlich gelesen.
- ☐ etwa zur Hälfte gelesen.
- ☐ vereinzelt gelesen.
- ☐ überhaupt nicht gelesen.

2.3 Wie stark haben Sie die Beiträge zum Thema „Rechtsextremismus“ im Vergleich zu anderen bereits erschienenen Beiträgen in *Fritz und Fränzi* angesprochen?

- ☐ stärker angesprochen
- ☐ etwa gleich angesprochen
- ☐ weniger angesprochen
- ☐ weiss nicht

Falls Sie die Beiträge von *Fritz und Fränzi* zum Thema „Rechtsextremismus“ vollständig oder teilweise gelesen haben, drücken Sie unten auf „Antwort speichern“.

Falls Sie überhaupt keinen der Beiträge von *Fritz und Fränzi* zum Thema „Rechtsextremismus“ gelesen haben, drücken Sie oben rechts auf „Fragebogen beenden“.

2.4 Warum haben Sie die Beiträge von *Fritz und Fränzi* zum Thema „Rechtsextremismus“ in erster Linie gelesen?

- ☐ weil ich jede Ausgabe von *Fritz und Fränzi* lese
- ☐ weil ich am Thema interessiert bin
- ☐ wegen dieser Befragung
- ☐ weil mir die Beiträge von jemandem empfohlen worden sind
- ☐ aus anderen Gründen

2.5 Wie informativ fanden Sie die Beiträge zum Thema „Rechtsextremismus“ in *Fritz und Fränzi* insgesamt?

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| überhaupt | | | | sehr informativ |
| nicht informativ | | | | |
- ☐ weiss nicht

2.7 Welche der folgenden Beiträge zum Thema „Rechtsextremismus“ haben Sie (vollständig oder teilweise) gelesen? (Mehrfachantworten möglich)

Beitrag 1: „Rechtsextreme haben Konjunktur“ (Interview mit Prof. Kreis)



Interview mit Professor Georg Kreis, Präsident der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus, über Rechtsradikalismus, die Beweggründe und Gegenmassnahmen.

- ☐ gelesen (vollständig oder teilweise)
- ☐ nicht gelesen

Wie beurteilen Sie diesen Beitrag?:

- ☐ gut ☐ mittelmässig ☐ schlecht
- ☐ weiss nicht

Beitrag 2: „Unser Kampf“ (Situation Rechtsextremismus in der Schweiz)



In diesem einführenden Text wird dargestellt, wie sich die Situation des Rechtsextremismus heute in der Schweiz präsentiert.

- ☐ gelesen (vollständig oder teilweise)
☐ nicht gelesen

Wie beurteilen Sie diesen Beitrag?:

- ☐ gut ☐ mittelmässig ☐ schlecht
☐ weiss nicht

Beitrag 3: „Potpourri der Geschmacklosigkeit“ (Auszüge aus rechtsextremen Liedtexten)



Dieser Beitrag stellt Textauszüge aus der Hassmusik der rechtsextremen Skinhead-Bewegung vor.

- ☐ gelesen (vollständig oder teilweise)
☐ nicht gelesen

Wie beurteilen Sie diesen Beitrag?:

- ☐ gut ☐ mittelmässig ☐ schlecht
☐ weiss nicht

Beitrag 4: „Alles Schlechte kommt von aussen“ (Porträt einer PNOS-Politikerin)



Der Beitrag porträtiert Denise Friedrich, Vorstandsmitglied der Partei National Orientierter Schweizer (PNOS).

- ☐ gelesen (vollständig oder teilweise)
☐ nicht gelesen

Wie beurteilen Sie diesen Beitrag?:

- ☐ gut ☐ mittelmässig ☐ schlecht
☐ weiss nicht

Beitrag 5: „Flucht in die Zwangsgeborgenheit“ (Interview mit Prof. Mäder)



Interview mit Professor Ueli Mäder, Professor für Soziologie an der Universität Basel, über die Gründe, was Jugendliche in den Rechtsextremismus treiben kann.

- ☐ gelesen (vollständig oder teilweise)
☐ nicht gelesen

Wie beurteilen Sie diesen Beitrag?:

- ☐ gut ☐ mittelmässig ☐ schlecht
☐ weiss nicht

Beitrag 6: „Beschränkte Reichweite“ (Massnahmen gegen Rechtsextremismus)



Dieser Beitrag schildert die Massnahmen, die in der Schweiz gegen Rechtsextremismus ergriffen werden und ob diese wirksam sind.

- ☐ gelesen (vollständig oder teilweise)
☐ nicht gelesen

Wie beurteilen Sie diesen Beitrag?:

- ☐ gut ☐ mittelmässig ☐ schlecht
☐ weiss nicht

Beitrag 7: „Beherzt einschreiten“ (Projekt Internet-Streetworking)



Es wird ein Interventionsprojekt vorgestellt, das mit Rechtsradikalen über das Internet in Kontakt tritt und sie zum Ausstieg aus der Szene bewegen will.

- ☐ gelesen (vollständig oder teilweise)
☐ nicht gelesen

Wie beurteilen Sie diesen Beitrag?:

- ☐ gut ☐ mittelmässig ☐ schlecht
☐ weiss nicht

Beitrag 8: „Geld gegen Rassismus“ (Förderung von Antirassismus-Projekten)



Die Stiftung Bildung und Entwicklung und die Fachstelle für Rassismusbekämpfung des Bundes werden kurz vorgestellt.

- ☐ gelesen (vollständig oder teilweise)
☐ nicht gelesen

Wie beurteilen Sie diesen Beitrag?:

- ☐ gut ☐ mittelmässig ☐ schlecht
☐ weiss nicht

2.8 Der Heftschwerpunkt „Rechtsextremismus“ hat mein Interesse an der Thematik...

- ☐ erhöht.
☐ nicht verändert.
☐ vermindert.
☐ weiss nicht

2.9 Im Vergleich zu früher fühle ich mich heute über das Thema „Rechtsextremismus“...

- ☐ besser informiert.
☐ gleich gut informiert.
☐ schlechter informiert.
☐ weiss nicht

- 2.10 Hat sich Ihre Haltung zum Thema „Rechtsextremismus“ aufgrund des Lesens der Beiträge zu diesem Thema in *Fritz und Fränzi* verändert?
- ☐ verändert
 - ☐ nicht verändert
 - ☐ weiss nicht
- 2.11 Haben Sie sich schon vor dem Erscheinen des Heftes von *Fritz und Fränzi* zum Thema „Rechtsextremismus“ mit diesem Thema befasst oder war das Thema neu für Sie?
- ☐ Das Thema war mir bekannt und ich werde mich weiter darüber informieren.
 - ☐ Das Thema war mir bekannt und mein Informationsbedarf dazu ist gedeckt.
 - ☐ Das Thema war neu für mich und ich werde mich weiter darüber informieren.
 - ☐ Das Thema war neu für mich und mein Informationsbedarf dazu ist gedeckt.

Sie sind am Ende des Fragebogens angelangt. Besten Dank für Ihre wertvolle Mitarbeit!

Ende Juni 2006 können Sie sich auf der Internetseite <http://www.ipz.unizh.ch/umfrage/> über die Ergebnisse dieser Befragung informieren.

9.2 Quellen- und Literaturverzeichnis

- Bonfadelli, Heinz (2004). *Medienwirkungsforschung*. Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft.
- Brosius, Hans-Bernd (1997). *Modelle und Ansätze der Medienwirkungsforschung: Überblick über ein dynamisches Forschungsfeld*. Bonn: Zeitungs-Verlag Service.
- Cook, Thomas D. und Donald T. Campbell (1979). *Quasi-Experimentation: Design and Analysis Issues for Field Settings*. Boston: Houghton Mifflin Company.
- Couper, Mick P. und Elisabeth Coutts (2006). „Probleme und Chancen verschiedener Arten von Online-Erhebungen“, in: Andreas Diekmann (Hrsg.) *Methoden der Sozialforschung*. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 44. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften: 217-243.
- Esser, Frank, Bertram Scheufele und Hans-Bernd Brosius (2002). *Fremdenfeindlichkeit als Medien-thema und Medienwirkung: Deutschland im internationalen Scheinwerferlicht*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Fachstelle für Rassismusbekämpfung, Eidgenössisches Departement des Innern (EDI) (2006). „2006: Projekte welche von der Fachstelle für Rassismusbekämpfung unterstützt werden“. Bern: EDI, online im Internet unter:
<http://www.edi.admin.ch/frb/projektfonds/00592/index.html?lang=de&PHPSESSID=ebcf4c4ff4>
[Stand 2.8.2006].
- Fritz und Fränzi (2003). Leserbefragung, Oktober 2003, online im Internet unter:
<http://www.fritz-und-fraenzi.ch/Bibliothek/Leserumfragen/Basis.pdf> [Stand 1.12.2005].
- Fritz und Fränzi (2006). „Rechtsradikalismus – nein danke!“, Nummer 2/06, April 2006, Zürich: Stiftung elternsein.
- Imhof, Kurt und Patrik Ettinger (2005). „Rechtsextremismus – ein Medienphänomen?“, Poster präsentiert an der NFP40+ Tagung vom 12./13. September 2005, online im Internet unter:
http://www.nfp40plus.ch/m/mandanten/174/download/Imhof_Ettinger_Poster.pdf [Stand 15.12.2005].
- Jaschke, Hans-Gerd (1994). *Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit: Begriffe, Positionen, Praxisfelder*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Lazarsfeld, Paul F., Bernard Berelson und Hazel Gaudet (1968). *The People's Choice: How the Voter makes up his Mind in a Presidential Campaign*. New York: Columbia University Press.
- Nationales Forschungsprogramm 40+ (NFP 40+) (2006). e-Newsletter Nr. 5, Juni 2006, Bern: NFP 40+, online im Internet unter:
http://www.nfp40plus.ch/m/mandanten/174/download/Newsletter_dt.pdf [Stand 2.8.2006].
- Oehmichen, Ekkehard, Imme Horn und Sylvia Mosler (2005). „Rechtsextremismus und Fernsehen: Inhalts- und Rezeptionsanalysen der Berichterstattung im öffentlich-rechtlichen Fernsehen“, in: Bertelsmann Stiftung, Bertelsmann Forschergruppe Politik (Hrsg.) *Strategien gegen Rechtsextremismus, Band 1: Ergebnisse der Recherche*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung: 146-207.
- Püschel, Jürgen und Hans-Jürgen Weiss (1996). „Fernsehberichterstattung über Rechtsextremismus, Ausländer und Asyl im Sendervergleich“, in: Sabine Jungk (Hrsg.) *Zwischen Skandal und Routine? Rechtsextremismus in Film und Fernsehen*. Marburg: Schueren Presseverlag: 77-95.
- Rossi, Peter H., Howard E. Freeman und Mark W. Lipsey (2004). *Evaluation: A Systematic Approach*. Thousand Oaks: Sage.

- Sander, Uwe (1996). „Die zunehmende Unkalkulierbarkeit von Aufklärung: Wie ‚wirken‘ mediale Berichte über Rechtsextremismus und Gewalt?“, in: Sabine Jungk (Hrsg.) *Zwischen Skandal und Routine? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland*. Frankfurt am Main: Fischer: 199-211.
- Udris, Linards (2007). „Rechtsextremismus in der öffentlichen Kommunikation: Gestiegene Resonanz und schwieriger Umgang“, *Medienheft* (hg. von Katholischer Mediendienst und Reformierte Medien) 25. Juni 2007: 1-9.
- Weiss, Ralph (1996). „Zwischen Anstiftung und Aufklärung. Zur Rolle der Medien gegenüber dem Rechtsextremismus – ein Forschungsüberblick“, in: Sabine Jungk (Hrsg.) *Zwischen Skandal und Routine? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland*. Frankfurt am Main: Fischer: 176-198.